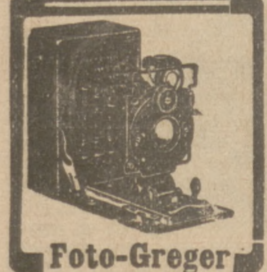
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Donnerstag, 30. April 1931 — Nr. 98

Heute:

Die Wirtschaftslage Polens

Die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen stellt sich in der Beleuchtung durch das Institut für Preis- und Konjunkturforschung in Warschau folgendermaßen dar:

Der Prozeß des Rückgangs der Ausmaße der industriellen Produktion, der im November v. Js. begann, nähert sich seinem Ende. Der Umfang der Produktion an Produktivgütern, der ein Ergebnis des Standes der Investitionsbewegung und des Baubetriebs ist, ist von 91,2 im Februar auf 85,9 im März zurückgegangen. Die Lage in diesen Industriezweigen gestaltet sich weiterhin ungünstig.

Die Lage im Eisenhüttenwesen kann im Zusammenhang mit der Realisierung der ersten Tranche der Eisenbahnanleihe eine gewisse Besserung erfahren.

In der Produktion der Lebensmittel ist nach viermonatiger Besserung eine neue Zunahme der Produktion erfolgt, und zwar von 90,8 im Februar auf 93,9 im März.

Eine Zunahme des Beschäftigungsstandes trat vor allen Dingen in der Textilindustrie ein, in der die Produktion schon seit November zunimmt.

Eine starke Steigerung der Preise aller Getreidearten und von Kartoffeln hat die Lage eines Teils der kleineren und größeren Wirtschaften, die noch Getreide zum Verkauf haben, gebessert. Die Lage der kleinen Wirtschaften und schwächeren Wirtschaften hat keine Aenderung erfahren, so daß in diesem Jahre keine Zunahme der Kaufkraft des Dorfes zu erwarten ist.

Die Lage auf dem Geldmarkt verschlechtert sich. Die Summe der ausgestellten Wechsel hält sich trotz Rückgangs der Umsätze auf hohem Niveau. Die Einlagen in den Banken gehen zurück, und der Zinsfuß zeigt eine fallende Tendenz bei zunehmender Anzahl der Wechselproteste und gesteigerter Abnahme der Devisenreserven der Bank Polski in letzter Zeit. Die Lage des Geldmarktes erschwert gegenwärtig in hohem Maße die Möglichkeit des Beginns neuer Investierungen und einer Erweiterung des Baubetriebs.

Eine größere Belebung der Produktion von Gütern des direkten Verbrauchs ist schwer zu erwarten, selbst nach einer Besserung auf dem Geldmarkt, und zwar im Hinblick auf die gegenwärtige Herabsetzung der Kaufkraft der Konsumenten.

Der jugoslawische Besuch in Polen

Gdingen, 28. April. (Pat.) Heute ist hier aus Posen eine jugoslawische Ausflugsgruppe in einer Stärke von 70 Personen unter Führung des Vorsitzenden der Liga der polnisch-jugoslawischen Vereinigungen, Geistl. Redakteur Kneblewski, eingetroffen.

Auf dem Bahnhofe wurden die Gäste vom Regierungskommissar Zakrzewski begrüßt. Nach einem Frühstück besichtigten sie die Stadt, um dann an einer Akademie teilzunehmen, die zu ihren Ehren von der Stadtverwaltung veranstaltet wurde. Während der Akademie hielt der Direktor des Seeamtes, Kommodore Poznański, eine Ansprache, in der er die Entwicklung des Hafenbaus zeichnete. Darauf hielt Dr. Hilarowicz in serbischer Sprache einen Vortrag über die Verfassung des polnischen Staates. Von seiten der Gäste nahm Dr. Markulin aus Agram das Wort, der für Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Jugoslawien eintrat und seine Bewunderung für die polnische Arbeit äußerte, die auf Flugsand den großen Hafen Gdingen geschaffen habe. Er schloß seine Rede mit einem Hochruf auf die polnische Republik und das polnische Volk. Nach der Akademie wurde eine Seefahrt unternommen.

Um 4 Uhr nachmittags fuhren die jugoslawischen Gäste nach einem herzlichen Abschied auf dem Bahnhof nach Warschau.

Um die französische Präsidentenwahl

Briand und Doumer

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. **Berlin**, 29. April.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Präsident Doumergue gestern seine Unterschrift unter ein Dekret gesetzt, das die Nationalversammlung zur Wahl des neuen Präsidenten auf den 13. Mai nach Versailles einberuft.

In Frankreich pflegt bekanntlich der Kampf um den Präsidentenposten nicht in der Oeffentlichkeit ausgetragen zu werden. Es ist deshalb heute durchaus noch nicht zu übersehen, wer von den vielen Favoriten die größten Chancen hat. Die Pariser Korrespondenten der Berliner Blätter glauben aber, daß sich das Interesse vor allem um zwei Personen konzentriert: um Doumer, den Präsidenten des Senats, und Briand. Die Rechte bekämpft Briand mit außerordentlich scharfen Mitteln, und von nationalistischer Seite wurde die Nachricht verbreitet, daß Briand schon auf seine Kandidatur verzichtet habe. Der französische Außenminister hat aber gestern hierzu Stellung genommen und diese Nachricht kategorisch dementiert. Er hat mitteilen lassen, daß er niemandem gegenüber eine Erklärung weder positiver noch negativer Natur über die Eventualitäten seiner Kandidatur abgegeben habe.

Ausgeglichene Meinungsverschiedenheiten

Vor der Entscheidung des Kabinetts Brüning

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. **Berlin**, 29. April.

Nachdem im Kabinett bekanntlich Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Arbeitsminister Stegerwald und dem Ernährungsminister Schiele die Arbeit hemmten, scheint nun eine Einigung erzielt worden zu sein. Es wird offiziös angekündigt, daß die Entscheidung des Kabinetts über die Agrarfragen unmittelbar bevorsteht. Wahrscheinlich ist, daß das Kabinett erst am Donnerstag die Entscheidung treffen wird, da noch der heutige Tag für parteipolitische Besprechungen reserviert ist. In der Sache selbst scheint aber eine gewisse Klärung herbeigeführt worden zu sein. Der Weizenzoll dürfte im Sinne der Versorgung der Bevölkerung mit billigem Getreide herabgesetzt werden, und zwar wahrscheinlich von 25 auf 15 Mark, hierbei aber nur für ein Kontingent von 500 000 Tonnen. Hinausgeschoben wird die vom Ernährungsminister geplante Erhöhung des Butterzolls. Schon die Vorverhandlungen haben gezeigt, daß sich gegen den Butterzoll starke Widerstände in denjenigen Ländern zeigen, die in lebhafter Handelsverbindung mit Deutschland stehen, und zwar in Holland und Dänemark. In dieser Frage will man erst abwarten, wie sich in Genf die allgemeine Entwicklung der Handelsbeziehungen gestalten wird. Eine Heraussetzung werden die Zölle für Hülsenfrüchte und Hafer erfahren. Ferner dürfte eine Zollerhöhung für Speck und Schmalz Tatsache werden. In der Frage von Vieh und Fleisch ist die Entscheidung des Kabinetts noch nicht gefallen, da noch zu klären ist, wie weit sich daraus handelspolitische Schwierigkeiten mit den in Betracht kommenden Ländern ergeben können.

Die Proteste der Beamten

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 29. April.

Auf Initiative des allgemeinen Verbandes der Staats- und Kommunalbeamten fand, wie bereits kurz berichtet wurde, am Sonntag in Warschau eine Tagung der Delegierten sämtlicher Staats- und Kommunalverbände statt, auf der die Frage der 15prozentigen Gehaltsherabsetzung besprochen wurde. Es wurde ein offener Brief an die Regierung und die Volksgemeinschaft verfaßt, der gestern endgültig redigiert und veröffentlicht worden ist. In dem Brief wird etwa folgendes gesagt:

„Die Beamten lenken die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß infolge ungenügender Gehaltszahlung in der Volksgemeinschaft eine Armee von etwa 200 000 völlig ungenügend bezahlter Bürger geschaffen wird. Diese Bürger haben nicht einmal das Existenzminimum. Gar nicht erwähnt werden sollen hierbei die vielen Zehntausende von pensionierten Beamten, Witwen und Waisen, die nur einige 10 Zloty oder gar nur einige Zloty erhalten."

In dem offenen Brief der Beamten werden weiter Vergleiche mit den deutschen und italienischen Beamten gezogen. Es wird darauf hingewiesen, daß die polnische Beamtengehaltsregelung von Anfang an einen sehr oberflächlichen und vorläufigen Charakter trug. Die Bezüge der Beamten stellten keinen entsprechenden Gegenwert für die Arbeit dar, die von den Beamten tatsächlich geleistet wurde. In Deutschland sei die Gehaltsherabsetzung nur bei den Gehältern durchgeführt worden, die 80 Prozent höher sind als die polnischen. In Italien bei denen sie 50 Prozent höher sind. In Deutschland betrifft die Herabsetzung nur 6 Prozent, wobei die niedrigen Gehaltsgruppen überhaupt nicht betroffen wurden, in Italien dagegen nur 12 Prozent. Nach der Durchführung der Gehaltsherabsetzung erreiche die Differenz zwischen den polnischen und deutschen Beamtengehältern etwa 99 Prozent und gegenüber den italienischen 55 Prozent.

In dem Briefe werden dann weiter Wirtschaftsmomente im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftskrise und der Preisherabsetzungsaktion angeführt. Es wird gesagt, daß das Argument der Preisherabsetzung wohl angewandt werden könnte zu einer Zeit, da die Preisherabsetzungsaktion noch aktuell war. Gegenwärtig sei die Preissenkungsaktion jedoch völlig ins Wasser gefallen, und die Preise steigen dauernd. In dem Brief wird weiter festgestellt, daß die Staats- und Kommunalbeamten stets in erster Linie im Kampf um die Interessen des Staates und seiner Wirtschaft gestanden haben. Sie würden sich auch gegenwärtig nicht vor Opfern zugunsten des Staates scheuen, wenn diese Opfer notwendig wären und sie gleichzeitig von der gesamten anderen Bevölkerung verlangt würden. Es sei aber nicht angängig, von den Beamten Unmöglichkeiten zu verlangen und hauptsächlich auf ihre Schultern das Haushaltsdefizit zu legen. Die Beamtenwelt könne sich mit der Herabsetzung nicht einverstanden erklären und ihre Beweggründe nicht als richtig anerkennen. Solch ein Vorgehen müsse natürlich auch bei den physisch und seelisch gebrochenen Beamten dazu führen, daß sie ihre Kraft nicht mehr in dem bisherigen Maße für die Arbeit einsetzen können.

Nachlassen der Arbeitslosigkeit in Polen

Warschau, 29. April. (Eig. Telegr.)

Den Angaben der Arbeitsvermittlungsämter zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen am 25. April 362 843 Personen, was im Vergleich zu der Vorwoche eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um 8184 Personen bedeutet. Arbeitslosenbeihilfen erhielten in der Woche vom 13. bis zum 20. April 212 141 Arbeitslose.

Noah gründet Rom

Von **Dr. Gustav Eberlein.**

Rom, Ende April.

Alljährlich am 21. April, dem Geburtstage der Stadt, die da hat drei Namen, sieben Hügel und das ewige Leben, forscht man ihrer Herkunft nach. Eine Volksbelustigung, um nicht zu sagen eine Gelehrtenlustbarkeit, die gerade durch die Geburtstagsgeschenke, die der Duce seiner vergötterten aurea Roma zu Füßen legt, immer neuen Antrieb erhält. Lapidaren Antrieb. Denn nur ein Teil der Geschenke besteht aus fabrikfrischen Sachen, wie Wasserleitungen, Krankenhäusern, Strandpromenaden, Heldenmalen, Wohnungen für Unbemittelte, Brot und Spielen; der andere Teil ist immer ein Haufen von garantiert echten Altertümern: Tempeln, Säulen, Kaiserfora und so. Mal ein cäsarisches Stadtviertel, mal nur Einzelstücke, wie der tarpejische Fels oder die Colonacce.

Es kommt ja auch im bürgerlichen Leben vor, daß Großmutter oder Urahne ihre Truhe öffnet und nach etwas ganz Altem für die Enkel kramt, die es dann öffentlich bewundern und heimlich belächeln.

Der Römer hängt in solchen Fällen dem Ding ein „atsch" an, das accio oder acce geschrieben werden kann, immer aber eine Vergröberung oder eine Verschlechterung bedeutet. Zum Beispiel heißt das Wetter tempo, das Sauwetter aber tempaccio. Der Chigi ist ein palazzo, der neue Justizpalast hingegen ein palazzaccio. Und diese alten Säulenungetüme, mit denen kein Mensch etwas anfangen kann, obwohl Salamiläden dazwischen und Kinderstuben herumgebaut wurden, heißen eben mit Recht die Collonatsch.

Für die Archäologen gehören sie zum Nervaforum, und da alle Kaiserfora jetzt freigelegt und wieder vereinigt werden, hat man auch sie von dem Wohnkehricht befreit, sauber und adrett hingestellt wie die Kerzen auf einem Geburtstagskuchen. Darüber brach nun das junge Ding, die hübsche tolle Roma, in ein anzügliches, die Kunsthistoriker verschnupfendes Lachen aus: Daran soll ich wohl abzählen, wie alt ich bin? Olle Kamellen!

Und es ist wahr, schon der Volksmund weiß das, Rom wurde ja nicht erst von Romulus gegründet, wie das die alles bagatellisierenden Gelehrten behaupten, sondern von dem Stammvater und Urwinzer Noah. Die Colonacce beweisen es. Stand denn nicht darüber geschrieben: Arcus Nervae? Das heißt auf deutsch, der kleine Moritz wird es bestätigen: Arche Noah. Und da es sich schon von Urur- zu Urenkeln herumgesprochen hat, wie der Sohn Lamechs nach der Gründung Babels an die Tibermündung fuhr, um dort ein gleiches zu tun, und da es damals im April sicherlich schon ebensoviel regnete wie heute noch, ist es ganz klar, daß er auf all dem Wasser bis zu den Colonnacce schiffen und seine Arche dort anbinden konnte, wenn nicht überhaupt die Säulen, laut Inschrift, die letzten Ueberreste dieses Fahrzeugs sind. Basta.

Die Lateiner sprechen einer solchen Auslegung ihrer Sprache keine überzeugende Beweiskraft zu, sondern wollen wissen, daß umgekehrt der Palatin, wo Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt wurden, viel älter als dieser Nervabogen sei. Was aber, so wenden die Historiker ein, wolle das für die Herkunft des ewigen Backfischs bedeuten? Diese kleine Roma brauche doch nicht erst nach dem Wolfssäugling getauft worden zu sein, umgekehrt werde ein Schuh daraus! Romulus nahm den Namen der Stadt an, bitte sehr!

Hm — was war zuerst da, das Ei oder das Huhn?

Zum Glück haben wir außer den Bücher-, Kunst- und Steinhistorikern auch noch die Sprachhistoriker. Die Etymologen, jeden Romantizismus überlegen wegläckelnd, führen den Stadtnamen auf das vielleicht etruskische rúma oder das hochmoderne rumor (ha, das erklärt die Stadt des Lärms!) zurück. Rumon soll nämlich früher der Tiber geheißen haben, und romanus (ha, civis romanus sum!) würde demnach nichts anderes als Fluß oder flußbar bedeuten. Roma = die Stadt am Fluß. Pfui, wie prosaisch!

Ein Glück, daß wir außer den Worthistorikern auch noch die Kulturhistoriker haben. Die sind nicht für neue Sachlichkeit. Sie wissen, daß die unvergängliche Stadt überhaupt nicht bloß einen, sondern drei Namen hatte, einen mystischen: Amor, einen heiligen: Flora und einen politischen: Roma. Den mystischen Namen, den verbotenen, zu nennen oder zu verbreiten, darauf stand Todesstrafe. Der heilige war eine Angelegenheit der Priester, nur die Politik stand auch damals schon jedem Laffen feil. Daher also die Verbreitung des Namens Roma über die ganze Welt.

Uebrigens stellen andere Gelehrte unwiderleglich fest, daß der heilige Name Roms ein anderer war: Valentia.

Dann wären da noch die Dichter. Das archaische rumor, so künden sie, habe selbstverständlich mit dem Anspruch des heutigen Rom, die geräuschvollste Stadt der Erde zu sein, nichts zu tun, sondern sei gleichbedeutend mit Mammella. (Bitte im Wörterbuch nachzuschlagen, denn was dem Römer eine alltägliche Selbstverständlichkeit ist, die jedermann oder vielmehr jedefrau zur Schau tragen kann, das gilt anderswo als anstößig.) Der Palatin sei nichts anderes als der colle-mamelle, sagen wir: der Wiegenhügel, an den noch die Legende vom Feigenbaum (fico ruminale) erinnere.

Ich weiß nicht, ob die säugende Wölfin als Stadtwappen gesetzlich geschützt ist. Wenn ja, dann könnten also die anderen Städte namens Rom statt der Lupa ein Feigenblatt im Schilde führen. Es gibt nämlich eine ganze Reihe solcher Rivalinnen. Allein in Italien drei oder vier, ein Roma in der Provinz Chieti, ein anderes in der Provinz Potenza und bei Parma, und ein Rometta oder Römchen in Sizilien. Drei finden sich auch in Argentinien, die Vereinigten Staaten haben selbstverständlich dreimal so viel, neun. Asien, Afrika, Australien und sogar Neupommern, dahinten im Archipel, rühmen sich des ruhmvollen Namens.

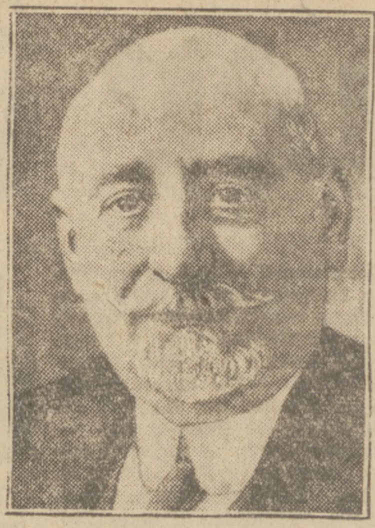
Ueber das Wann der Wiege zerbrechen sich nicht weniger Köpfe als über das Wo. Die Alten feierten den Tag, wenn die Sonne in das Zeichen des Stieres trat, wenn es Pales, die Göttin zu ehren galt, der Feld und Herde heilig waren, und die Kirche hat gut daran getan, dieses uralte Palilienfest mit dem Geburtstage Roms zusammenzulegen. So setzte sich der 21. April fest, wurzelte immer tiefer ein. Die christliche Legende drängte die heidnische Ueberlieferung schließlich so kräftig zurück, daß Nerva, wie wir gesehen haben, als Noah erschien, und als die christlichen Kaiser „Natale di Roma“ feierten, zu welchem Zweck Hadrian sogar einen eigenen Zirkus errichten ließ, als die Päpste goldene Dukaten regnen ließen, um den Festglanz zu erhöhen, da mußten Glauben und Stolz über den uralten Geburtstag der Ewigjungen unvergänglich werden.

Als er wieder einmal inhaltlos zu werden und damit in Vergessenheit zu geraten drohte, da sandte die Vorsehung — das ist ein Ausruf des Papstes — den Duce. Der machte Italien wieder groß, der wurde römischer Bürger und gab dem Geburtstage der ewigen Stadt eine neue Seele, indem er ihn mit der früheren Maifeier, dem Feste der Arbeit, verschmolz.

So bricht der Ring nicht auseinander. Sieben waren die Hügel, sieben die Könige, sieben die Bücher der Sibylle. Heute regieren drei Herrscher in der Dreizehnhügelstadt. Aber ob auch die Menschen wandern und die Berge, Rom bleibt bestehen. Denn es fußt auf Zeitlosem.

Erdbeben im kaukasischen Rätebundesstaat

Moskau, 29. April. (R.) In dem transkaukasischen Gliedstaat Nachitschewan ereignete sich am Montag abend ein starkes Erdbeben, durch das in drei Bezirken große Verheerungen angerichtet wurden. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt. Auch in Tiflis wurde am Montag abend ein Erdbeben verspürt; hier sind aber keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich
Aus der Reihe der aussichtsreichen Kandidaten
Von links nach rechts: Kriegsminister André Marginot; Kammerpräsident Ferdinand Bouisson; Außenminister Briand.

Reichspräsident auf Lebenszeit

Ein Vorschlag der Volkspartei – Forderungen der Nationalsozialisten

Auf einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Flensburg setzte sich der schleswig-holsteinische Reichstagsabgeordnete und Bevollmächtigte zum Reichsrat, Dr. Schifferer, scharf mit den Angriffen der „nationalen Opposition“ auseinander. Insbesondere wies er die Vorwürfe der rechtsradikalen Gruppen gegen den Reichspräsidenten v. Hindenburg zurück. Diese Angriffe, die in keiner Weise politisch und menschlich berechtigt seien, würden auf den unerbittlichen Widerstand der verantwortungsbereiten nationalen Bürgerparteien treffen.

Als bewußten Gegensatz gegen die Forderung der radikalen Rechten auf Rücktritt des Reichspräsidenten befürwortete Dr. Schifferer einen Antrag, das Präsidentenamt Hindenburgs auf Lebenszeit zu verlängern.

*

Wie die „D. A. Z.“ ergänzend erfährt, hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu der ganzen Frage der Reichspräsidentenwahl 1932 bisher nicht Stellung genommen. Die Anregung Dr. Schifferers ist einstweilen nur als persönlicher Vorschlag zu betrachten.

Eine Erklärung aus dem Braunen Haus

Die nationalsozialistische Reichstasfraktion beschloß in ihrer Montagssitzung im „Braunen Haus“ in München folgende Erklärung gegen die Notverordnung:

„Der Verfolgungsfeldzug gegen die NSDAP. hat nach Erlaß der Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten Formen angenommen, die jeder Beschreibung spotten. Nachdem der Reichstag auseinandergegangen ist, wird der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete geradezu als Freiwild der Gerichte des Systems betrachtet. Entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen der Weimarer Verfassung werden die von 6½ Mill. deutscher Wähler bestimmten nat.-soz. Volksvertreter von Gerichtstermin zu Gerichtstermin geschleppt, wegen lächerlichster Lappalien zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, ja sogar den Beschlüssen des Reichstages zuwider, wie im Fall Loeper, durch Zwangsvorführung, oder im Fall Goebbels durch Haftbefehl ihrer verfassungsmäßig garantierten Freiheit beraubt. Man verbietet nationalsozialistischen Abgeordneten das Reden vor ihren Wählern. Nationalsozialistische Presseorgane werden Schlag um Schlag auf Wochen und Monate verboten; kurz und gut, die Freiheit der Geister und der Meinung in rigorosester Weise geknebelt und gefesselt.“

„Die in München versammelte Reichstagsfraktion erhebt gegen diese unerhörten Verfassungsbrüche vor der ganzen deutschen Oeffentlichkeit einstimmig und feierlich Einspruch. Sie versichert und gelobt, nicht zu ruhen und zu rasten, bis diesem Terror-Regiment durch Urteil des Volkes legal ein Ende gemacht wird.

Sie ermahnt den Herrn Reichspräsidenten im Namen von Millionen unterdrückten und terrorisierten Deutschen, entsprechend seiner Pflicht, die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzbrüche der parlamentarischen Mehrheitskoalition zu verteidigen, oder aber, wenn er das nicht kann oder will, zurückzutreten und den Schutz seiner ehemaligen Wähler einem neu zu bestimmenden nationalen Reichspräsidenten zu überlassen.“

Schwere Gewitter

Hamburg, 28. April. Bei Bevern schlug gestern während eines Gewitters der Blitz in einen Bohrturm. Der Bohrmeister Richter, der zusammen mit Arbeitern dort bei Oelbohrungen tätig war, stürzte sofort tot zu Boden, während drei andere Männer betäubt wurden; sie konnten jedoch mit ärztlicher Hilfe bald wieder zu sich kommen.

Halle a. d. Saale, 28. April. In Schlieben schlug gestern nachmittag während eines heftigen Gewitters der Blitz in den Kirchturm und zündete. Der Donnerschlag verursachte unter den Kindern, die in einem neben der Kirche spielenden Zirkus saßen, eine Panik. Die Artisten begannen sofort mit den Löscharbeiten und konnten den Brand auch eindämmen. Nur die Orgel ist stark beschädigt worden. Ein Artist erlitt erhebliche Wunden.

Kopenhagen, 28. April. Gestern ging über Seeland ein ungewöhnlich schweres Gewitter nieder, das namentlich in der Gegend von Kalundborg großen Schaden anrichtete. Die 50 000-Volt-Hochspannungsanlage Nordwestseeland wurde zerstört, so daß die ganze Gegend lange Zeit ohne elektrisches Licht lag. Nicht weniger als fünfmal schlug der Blitz an verschiedenen Stellen ein, wodurch drei Bauerngehöfte und zwei Mühlen niederbrannten.

Wien, 28. April. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich bei Nyiregyhaza (Ungarn). Während einer militärischen Uebung ging ein heftiges Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in die aufgepflanzten Seitengewehre zweier Wachtsoldaten ein und tötete sie auf der Stelle.

Die Frau im Sowjetstaat

Zu den ganz wenigen wirklichen Russlandkennern zählt Dr. Theodor Seibert, der bis vor kurzem vier Jahre in Russland lebte, in Moskau einen eigenen Hausstand führte und fast das ganze Land bereiste. Wir entnehmen seinem soeben bei Knorr & Hirth, München, erschienenen Werke „Das rote Russland. Staat, Geist und Alltag der Bolschewiki“ den folgenden interessanten Abschnitt:

In erster Linie wird durch das russische Wohnungselend der Gegenwart natürlich die Frau betroffen. Hier hat die „Befreiung der Frau aus der Sklaverei des Haushalts“ eine merkwürdige und sehr unfreiwillige Verwirklichung gefunden; im Haushalt eines Sowjetproletariers ist aus Mangel an Raum tatsächlich nur noch sehr wenig zu tun. Die russische Städterin kann sich infolgedessen ihren beruflichen und sozialen Interessen — so wie die Partei diese auffaßt — in weitgehendem Maße hingeben. Nach dem Wunsche der Partei wird in der Besetzung der Arbeitsposten möglichst wenig Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht, und auch praktisch findet man heute in Rußland Frauen in allen den Berufen, die bei uns in der Kriegszeit von ihnen ausgeübt werden mußten. Anhänger der völligen Frauen-Emanzipation werden die sowjetrussischen Verhältnisse auf diesem Gebiet ideal finden, besonders wenn sie hören, daß die arbeitende Frau in Rußland einen sehr bemerkenswerten Gesundheitsschutz genießt.

Da wir die sowjetischen Frauen- und Mutterschutz-Gesetze zum mindesten in der Theorie für ideal halten, seien sie hier näher skizziert: Handarbeitende Frauen und Mädchen werden von der Arbeit acht Wochen vor und acht Wochen nach einer Geburt befreit, Frauen, die geistige und Büroarbeit verrichten, je sechs Wochen. Müttern, die Brustkinder haben, stehen besondere Arbeitspausen zu, damit sie ihren Mutterpflichten nachkommen können. Werdende und stillende Mütter dürfen nicht zur Nachtarbeit herangezogen werden; ein allgemeines Verbot von Nachtarbeit für Frauen besteht dagegen merkwürdigerweise nicht. Die Schutzbestimmungen für Mutter und Kind werden wirksam ergänzt durch die Einrichtung von Kindergärten, häufig direkt bei den Fabriken, in denen auch Säuglinge untergebracht werden können. — Diese Bestimmungen, die, soweit ich beobachten konnte, bereits sehr weitgehend durchgeführt werden, dürfen wohl als vorbildlich bezeichnet werden. Wo es wirklich nötig ist, Frauen, und insbesondere werdende und stillende Mütter überhaupt zur Berufsarbeit heranzuziehen, sollte auch die europäische Sozialgesetzgebung auf ähnliche Einrichtungen hinarbeiten.

Für das Ideal der Bolschewisten, die Frau dem Manne im Berufsleben vollständig gleichzustellen, auf das das sowjetische Arbeitsgesetzbuch in seinen Mutterschutzparagraphen ausdrücklich hinweist, habe ich allerdings kein Verständnis. Nach meiner Ansicht müßte ein proletarischer Staat, der programmatisch auf eine allgemeine Verminderung der Arbeitszeit und Berufslast zielt, in erster Linie darauf hinarbeiten, die Frauen für die Aufgaben freizumachen, die man nun einmal seit Menschengedenken als „frauliche“ bezeichnet hat und auch wohl bezeichnen wird: Aufzucht gesunder Kinder, Pflege einer wohnlichen Häuslichkeit, Kultivierung des Lebensmilieus überhaupt, in dem sich der Mensch nach Erledigung seiner Berufspflichten bewegt. Ich begreife nicht, wie die Bolschewiki in Begeisterung zu geraten vermögen, wenn eine immer wachsende Zahl von Frauen an Drehbänken, auf Straßenbahnführerständen, in Kohlenzechen und auf Lokomotiven steht.

Die Partei macht viel Aufhebens davon, daß die Frauen auch im politischen Leben des Sowjetstaates eine große Rolle spielen. In der ersten Zeit der Revolution war das richtig; Frauen wie Wera Figner, die Kolonsai und Larissa Reißner haben sicher in jenen Sturm- und Drangjahren, aktiv sowohl als stimulierend, erhebliche revolutionäre Verdienste erworben. Im Kleinbetrieb des Sowjetstaates stehen auch heute noch zahlreiche Frauen an sichtbaren Stellen. Je höher man aber in der roten Hierarchie nach oben kommt, je näher man an die wirklichen Machtzentren herantritt, desto schwächer wird das weibliche Element. In den Bundesministerien und in den Reihen des Zentralkomitees und der Zentral-Kontrollkommission findet man nicht einen einzigen weiblichen Namen. Die eigentliche Parteileitung ist vollständig „frauenrein“ — das Regime ist ein hundertprozentig männliches Regime; höchstens noch in Italien spielen die Frauen eine gleich bescheidene politische Rolle.

Nach dem bolschewistischen Propagandamärchen ist die Frau im Sowjetstaate von den stumpfen Lasten des Haushalts befreit und kann sich, gleich dem Manne und den Kindern, ganz den kulturellen Genüssen des Lebens hingeben. Wie verlogen das ist, ermißt man am besten aus der Tatsache, daß die Bolschewiki als alleinige Bauherren im heutigen Rußland fast nirgends Gemeinschaftshäuser bauen, sondern fast überall Häuser mit Ein- und Zweizimmerwohnungen, mit eigener Kochgelegenheit und vollständigem Abschluß von den Nachbarfamilien. Das ist nicht etwa zarte Rücksichtnahme auf den rückständigen Geschmack des Proletariats, sondern einfach Kapitulation vor einem unüberwindlichen Widerstand. Dieser allgemeinen Erscheinung gegenüber wollen die paar kollektiven Musterhäuser, die man jüngst aufgemacht hat, wenig bedeuten.

Eugen Franz

rst. **Posen**, 29. April.

Am heutigen Tage wird der Vorsitzende des Deutschen Klubs im Polnischen Sejm, Abg. Eugen Franz, 50 Jahre alt. An diesem Tage wird man in ganz Polen an den deutschen Abgeordneten denken, der in Oberschlesien arbeitet und dessen Arbeit weit über das ganze Gebiet wirksam ist. Eugen Franz wird besonders von der katholischen Volkspartei in Oberschlesien an diesem Tage geehrt werden, denn er hat sich mit ganzer Kraft dieser Partei zur Verfügung gestellt. Weit darüber hinaus ist aber seine Tätigkeit nicht in enge Parteigrenzen gebannt, er arbeitet für das Deutschtum überhaupt, und darum sei an diesem Tage besonders an ihn gedacht.

Eugen Franz wurde am 29. April 1881 in Zalenze Kreis Kattowitz, geboren. Sein Vater war Bergwerksbeamter. Franz widmete sich selber ebenfalls nach dem Schulbesuch dem Bergbau. Nach Abschluß der technischen Ausbildung war er auf der Gieschegrube bei Kattowitz tätig. Sehr schnell erwarb er sich Vertrauen, und schon als Fünfundzwanzigjähriger im Jahre 1906 wurde er in die Zentrale der Bergwerksgesellschaft nach Breslau berufen, wo er bis 1910 tätig war. 1911 kehrte er nach Kattowitz zurück. Eugen Franz betätigte sich in früheren Jahren schon in der Angestelltenbewegung, und er erwirbt sich hier ein so großes Vertrauen, daß er im Jahre 1920 in den Aufsichtsrat der Gewerkschaft der Angestellten nach Berlin berufen wird. Als Oberschlesien poln. wird, steht Eugen Franz mitten im Kampf um die Rechte der deutschen Minderheit in Oberschlesien in der Reihe aller der Männer, die sich um den Führer, Senator Szczeponik, scharen. Schon im Jahre 1922 wird er in den Sejm gewählt und seitdem gehört er dem polnischen Parlament ununterbrochen an. 1928 steht er als Spitzenkandidat im Kreise Rybnik-Pleß. In dieser Zeit des Wahlkampfes hätte er seine Tätigkeit beinahe mit dem Leben bezahlt. In Gieraltowitz wird er überfallen und schwer verletzt. An den Folgen dieses Ueberfalls leidet er noch heute. Er blieb unbeirrt weiter ein unerschrockener Mann, der

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 98 Donnerstag, den 30. April 1931

Volkskunst in Polen

Auf der diesjährigen Posener Messe gibt es auch einige schöne Proben polnischer Volkskunst zu sehen. Besonders verdienen die Kilims, von denen einige durch gute Farbenzusammenstellung und Raumaufteilung auffallen, erwähnt zu werden. Ein Stand zeigt Łowiczer Stoffe, die in ihren kräftigen Farben, die hart nebeneinandergestellt sind, wohl weniger geeignet sind, dort verwendet zu werden, wo sie nicht bodenständig sind, und daher nicht in die Umgebung passen.

Polens Volkskunst ist alt. Die Ostgebiete, in denen sie besonders blüht, sind teilweise schwer zugänglich und abgeschlossen, so daß die dortige Volkskunst in den einzelnen Gebieten ihre ganz streng bewahrte Tradition in Technik, Farbe und Muster beibehalten hat. Der polnische Bauer stellte alle diese Dinge: Schnitzarbeiten, Webereien, Töpferarbeiten zunächst für den eigenen Hausgebrauch her. Jetzt findet er in dieser altehrwürdigen Hausindustrie immer mehr einen lohnenden Erwerbszweig, der ihn in der augenblicklichen Krise der Landwirtschaft mit über Wasser hält.

Es sind auch Schritte unternommen worden, aufblühende polnische Volkskunst gegen den Einfluß der Massenproduktion in den Fabriken zu schützen, ihr in technischer Hinsicht Verbesserungen zu zeigen und ihr auf den Märkten des In- und Auslandes einen Platz zu erobern. Es haben sich Gesellschaften zum Schutz der polnischen Volkskunst gebildet, die erste in Warschau, der bald ähnliche Gründungen in Wilna, Nowogrodek, Lublin, Krakau und Thorn folgten. Die Gesellschaften dieser verschiedenen Bezirke wurden dann zu einem Verbande zusammengeschlossen, dessen Aufgabe es ist, neue Zweige der polnischen Volkskunst zu entdecken, ihnen technische und finanzielle Unterstützung zuteil werden zu lassen und durch Ausstellungen und Bazare das Interesse der Oeffentlichkeit auf diese volkstümlichen Erzeugnisse zu richten.

Die polnische Volkskunst ist äußerst vielseitig. Kein Handwerk, kein Material bleibt ausgeschlossen. Die wichtigste Rolle spielt die Weberei. Das primitivste Gewebe ist die Leinwand, die zunächst ohne Verzierung im Hause hergestellt und für den eigenen Bedarf an Kleidung verwendet wird. Dann werden in die Leinwand farbige Streifen eingewebt. Farben und Muster werden rhythmisch wiederholt und variiert. Wir haben die Urform des „Kilims" vor uns. Diese Webart ist besonders in den Ostgebieten sehr entwickelt. Jeder Bezirk hat dort seine besonderen Muster und Farben. Die huzulischen Kilims sind sehr weich und dabei von größter Dauerhaftigkeit. Im Wilnaer Gebiet bevorzugt man geometrische, strenge Musterungen, Quadrate und Dreiecke, deren verschiedenartige Zusammenstellung Kreise, Elipsen, Kreuze und Sterne ergibt. Die Farbenzusammenstellung ist klar und harmonisch, die Zahl der verwendeten Farben ist klein. Oft werden nur zwei sehr starke Kontrastfarben verwebt, aber durch besondere Technik werden diese beiden Farben so ineinander verarbeitet, daß sozusagen eine dritte entsteht. Der Kilim gewinnt eine lebendige Leuchtkraft, wie etwa Gewebe aus Gold- oder Silberfäden sie haben. Diese Teppiche sind aus Leinen oder Halbleinen. Die Muster vererben sich traditionell von Generation auf Generation. Die Farben werden meistens aus Pflanzen selbst hergestellt, zum Beispiel aus jungen Tannentrieben und aus Baumrinde.

Ein anderer Zweig der polnischen Volkskunst ist die Töpferei. Besonders erwähnenswert sind die Keramiken von Bolimów (Woj. Warschau). Es sind weiße Keramiken mit Blumenmustern. Die huzulischen Keramiken zeigen sehr reiche geometrische Muster, die kaschubischen zeichnen sich durch primitive Form und ihre braune Farbe aus. Eigenartig wirken die Töpfereien aus Polesien, deren schwarze oder graue Farbe ihnen das Aussehen eines kostbaren Metalls verleiht.

Verschiedene Ausstellungen haben bereits Proben der polnischen Volkskunst gezeigt, so zum Beispiel 1925 in Paris die Ausstellung für dekorative Kunst, die Posener Landesausstellung 1929, die Messen von Stockholm, Leipzig, Bukarest, Budapest und andere internationale Ausstellungen, wo die Erzeugnisse der polnischen Volkskunst Interesse erweckten. Bezeichnenderweise hat gerade die mechanisierte U. S. A. große Bestellungen aufgegeben. Einige polnische Kilims haben sogar den Weg bis Japan gemacht, wo sie das Schloß des Kaisers schmücken.

Die Organisationen zum Schutz der Volkskunst in Polen können also schöne Erfolge ihrer rührigen Arbeit verzeichnen, und es ist zu wünschen, daß ihre Bemühungen immer mehr Erfolg haben, der Volkskunst Polens einen günstigen Erwerbszweig zu erschließen. ub.

Erwerbslosenfürsorge und Gottesdienst in der Diaspora

Pz. **Posen**, 29. April. Diese beiden aktuellen Fragen beschäftigten die erste Veranstaltung der Posener Jubilatewoche, die Versammlung der beiden Pfarrervereine von Posen und Pommerellen, am gestrigen Nachmittag. Pfarrer Brummack behandelte in seinem Referat „Das Pfarramt und die Möglichkeit der wirtschaftlichen und seelsorgerlichen Hilfe für Erwerbslose" die grundsätzliche Seite der Sache, die auch in der anschließenden Aussprache hauptsächlich erörtert wurde. Auch die Wirtschaft ist nicht als höchste Norm in sich zu werten, sondern gliedert sich als ein Mittel ein in die sittliche Weltanschauung. Die praktischen Vorschläge, die zur Hilfe für die Erwerbslosen gemacht wurden, betonten neben der materiellen Hilfe hauptsächlich die Forderung des Verständnisses für unverschuldete Erwerbslosigkeit. Dieses Verständnis müsse nicht nur vom Pfarrer, sondern von der ganzen Gemeinde gefordert werden. Der Pfarrer ist in solcher Notlage nicht nur der wirtschaftliche Helfer und Berater, sondern zuerst und vor allem immer der Seelsorger.

Im zweiten Teil ihrer Beratungen wandte sich die Versammlung der Frage zu, wie der Rundfunk im Gemeindeleben dienstbar gemacht werden könnte. Pfarrer Weyer aus Murowana Goślin stellte in seinem Referat besonders die Frage, ob in verwaisten Gemeinden der Gottesdienst durch die Uebernahme der Rundfunkmorgenfeier zu ersetzen sei. Die Versammlung äußerte ihre Bedenken, da diese Morgenfeiern mit ihrer Ueberbetonung des Musikalischen hauptsächlich auf großstädtische Verhältnisse zugeschnitten seien. Etwaige technische Störungen könnten die gottesdienstliche Würde nur beeinträchtigen. Die wertvollere Hilfe in der Diaspora ist es jedenfalls, wenn verantwortungsbewußte Gemeindeglieder sich für Lesegottesdienste zur Verfügung stellen und damit ein persönliches Zeugnis ihres Christenstandes ablegen. Eine intensive Mitarbeit aller evangelischen Hörer an dem, was der Rundfunk bietet, wurde ebenfalls als erwünscht bezeichnet und dankbar festgestellt, wie wertvoll gerade der Rundfunk für die schwierigen Verhältnisse der Diaspora im mehrfachen Sinne ist.

Die Teilnehmer der Jubilatewoche erlebten am Abend die musikalische Feierstunde in der Kreuzkirche, in der uns Bachsche Kunst durch den Posener Bachverein und dem Bromberger Orgelvirtuosen Georg Jaedeke geschenkt wurde.

Kleine Posener Chronik

em. **Warnung.** Es wird gewarnt vor einem Schwindlerpaar, einem Manne und einer Frau. Der Mann nennt sich Neumann. Er gibt an, aus Bromberg zu kommen, mit dem Sejmbüro in Verbindung zu stehen und von ihm Förderung zu erfahren. Als stellungsloser Kaufmann sei er auf der Suche nach einer Stelle. Seine Angaben sind sämtlich erfunden. Es wird davor gewarnt, ihn irgendwie zu unterstützen und dadurch seine Betrügerien zu fördern.

em. **Ueberfall.** Herr Bronislaus Kubiak wurde von einem gewissen Michael Krzyżaniak, welcher in Begleitung seines Bruders war, in der Grabenstraße angefallen. Als der Angreifer nach einem Messer griff, riß sich Kubiak los und lief davon. Auf der Flucht verlor er eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, die Krzyżaniak aufhob und natürlich dem Eigentümer nicht wiedergab. Ermittelungen wurden eingeleitet.

em. **Diebstahl.** Dem aus Moschin stammenden Johann Frąckowiak wurden aus der Tasche durch eine unbekannte Frauensperson in einer Wohnung (Alter Markt 32), wohin sie den Herrn eingeladen hatte, **500 Złoty gestohlen.**

Welche Hengste sind gebührenfrei?

Durch Gesetz vom 21. März 1931 (Dz. U. 39/31, Poz. 339) ist das Gesetz vom 23. März 1929 (Dz. U. 24/29, Poz. 247) über die Gebühren für Hengste, die kein Körungszeugnis besitzen, abgeändert worden.

Der Absatz 3 des Artikels 2 lautet jetzt:

Die Gebühr — bekanntlich pro Hengst und Kalenderjahr 50 Złoty — muß spätestens bis zum 1. April eines jeden Jahres an die Verwaltung der zuständigen Gemeinde abgeführt werden.

Im Jahre 1931 muß die Gebühr bis zum 1. September bezahlt werden.

Der Artikel 4 erhält folgende Fassung:

Gebührenfrei sind:

a) Hengste, die Eigentum des Staates sind;

b) Hengste, die noch nicht drei Jahre alt sind, wobei das Alter des Pferdes vom 1. Januar des Geburtsjahres ab gerechnet wird;

c) Hengste, die vor dem 1. Januar 1931 fünfzehn Jahre alt wurden;

d) Hengste, die infolge organischer Fehler (z. B. Hodenbruch, Hoden in der Bauchhöhle usw.) mit Rücksicht auf die eventuelle Lebensgefahr nicht kastriert werden können;

e) Hengste, die für wissenschaftliche oder medizinische Zwecke in wissenschaftlichen Anstalten und Instituten verwandt werden;

f) Hengste, die in Gruben Verwendung finden.

Die in den Punkten c) und d) erwähnten Umstände müssen durch Zeugnisse des Kreistierarztes belegt werden.

Gebührenfrei sind **ferner** Hengste, die zu Wettrennen, Ausbietungen und anderen Pferdeproben herangezogen werden, mit Ausnahme von Ausstellungen und Vorführungen, unter der Bedingung, daß ihre Besitzer eine Bescheinigung aufweisen, welche die Beteiligung der Hengste an diesen Proben feststellt.

Diese Bescheinigungen wird das Landwirtschaftsministerium erteilen.

Der Artikel 5 lautet jetzt:

Besitzer von Hengsten, für welche die Gebühr zu entrichten ist, haben die Hengste in jedem Jahre spätestens bis zum 1. Februar bei der Verwaltung der für den dauernden Aufenthaltsort des Hengstes zuständigen Gemeinde anzumelden.

Im Jahre 1931 hat diese Meldung bis zum 1. Juli zu erfolgen.

Die Notlage der polnischen Städte

Nach Berechnungen des Verbandes der polnischen Städte brauchen von über 600 Städten 238 Städte, die entsprechendes Ziffermaterial vorgelegt haben, zur Abtragung der kurzfristigen Verpflichtungen im Zusammenhang mit den Investierungen 44 Millionen und zur Beendigung der begonnenen Investierungen 32 Millionen Złoty. Die kurzfristigen Verpflichtungen einzelner Städte sind im Vergleich zu ihren ordentlichen Budgets so hoch, daß die Mehrzahl der Städte diesen Verpflichtungen aus ihren Budgets nicht nachkommen kann.

Der Posener Städtetag

em. **Posen,** 29. April. Gestern wurde der Posener Städtetag durch seinen Präsidenten Barcizewski-Gnesen eröffnet. Etwa 60 Delegierte waren beisammen. Die Tagesordnung sah vor allem die Erledigung des Haushalts und Neuwahlen vor. Das Etat wurde durch Beistimmung angenommen. Anschließend referierte Dr. Dalbor über die Lage der Kommunalbeamten. Er führte aus, daß ihnen von ihren Einnahmen etwa 15 Prozent in Abzug gebracht würden, daß aber dem Steuerzahler keine Möglichkeit offen steht, gerichtlich gegen die Steuerbehörde vorzugehen wegen zu Unrecht eingeforderter Steuerbeträge.

Der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 (13 520,39 Złoty) wurde angenommen. In dem Vorstand wurden für die verstorbenen Mitglieder Scholl und Klemczak die Bürgermeister Tyczewski-Mogilno und Konieczny-Neutomischel gewählt. Schließlich einigte man sich darauf, im Anschluß an die Sitzung, die 1 Uhr mittags beendet wurde, die Posener Messe zu besuchen.

Studenten bei militärischen Uebungen ertrunken

Bei Uebungen auf einem Floß, die 12 Schüler der Reservefähnrichsschule aus Zambrow auf der Weichsel bei Modlin gemacht hatten, sind drei Teilnehmer ertrunken. Es handelt sich um den Studenten des Warschauer Polytechnikums Paul Krusze, den Studenten der Warschauer Universität Jan Skiba und den Studenten der Technischen Schule aus Posen Stefan Kaluciński.

In dem Blatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung"

(Geschäftsstelle der Deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3)

sind in den letzten Nummern des laufenden Jahrganges eine Reihe wichtiger polnischer Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung enthalten, so u. a.:

das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 5. Juli 1928, ratifiziert durch das Gesetz vom 3. Februar 1931,

das deutsch-polnische Sparkassenabkommen vom 14 Dezember 1928, ratifiziert durch das Gesetz vom 3 Februar 1931,

das Berggesetz vom 29. November 1930,

die Verordnung über die Vorschriften für den Dampfkesselbau vom 8. November 1930,

die Verordnung über die technischen Bedingungen für die Materialien zum Bau von Dampfkesseln vom 8. November 1930,

die Verordnung über das Meldewesen und die Seelenlisten vom 16. Oktober 1930,

das Gesetz über den staatlichen Wegefonds vom 3. Februar 1931 nebst der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 17. März 1931 (Besteuerung von Kraftfahrzeugen und Pferdegespannen),

die Verordnung über die Wechselproteste durch Postämter und Postagenturen vom 7. März 1931.

Die betreffenden Nummern können sofort geliefert werden. Die Bezugsgebühr für die Einzelnummer außerhalb des Abonnements beträgt 3,50 Złoty. Ferner wird uns mitgeteilt, daß in die nächsten Nummern des vorgenannten Blattes die Uebersetzungen mehrerer Gesetze und Verordnungen von wichtigem Allgemeininteresse aufgenommen werden, und zwar:

die neue Zivilprozeßordnung,

das Gesetz über das Zündholzmonopol,

die Novelle zu dem Antialkoholgesetz,

die Ausführungsbestimmungen zum deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen.

Die Abonnementsgebühr für das Blatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" beträgt pro Vierteljahr einschließlich Porto 18 Złoty.

Rawitsch

□ Stadtverordnetensitzung. Die Versammlung beschließt den Aufbau eines Benzolerzeugers in der Städtischen Gasanstalt. Durch den Benzolerzeuger sollen die Rückstände bei der Gasbereitung so verwertet werden, daß mit einer stetigen Einnahme zu rechnen ist. Die Apparatur soll 10 000 Złoty kosten. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. Auch die Anschaffung einer Brückenwaage für die Gasanstalt wurde beschlossen. Sie wird 2 000 Złoty kosten. Trotz der großen Investierung in der Gasanstalt wurden die Preise für den elektrischen Strom bei Abnahme von mehr als 200 Kilowatt erheblich herabgesetzt. Dagegen wurde der Antrag des Magistrats, die Miete für Gas-, Wasser- und Stromuhren zu erhöhen, von der Versammlung abgewiesen.

Eine größere Debatte entwickelte sich bei der Angelegenheit über Zuteilung von zwei ständigen Wohnungen für Offiziere der hiesigen Garnison. Es wurde bedauernd festgestellt, daß die Stadt durch das hiesige Militär mancherlei finanzielle Ausgaben zu leisten, aber wenig Vorteile daraus hat.

Die Einkäufe der Garnison und besonders der Kadettenschule werden größtenteils in eigenen Magazinen oder auswärts getätigt.

Der Stadtgrund bei Szymanowo wurde für 13 000 Złoty dem Kreisausschuß zur Anlage einer Baumschule verkauft. — Die Invaliden wandten sich an den Magistrat mit der Bitte, an einigen Punkten der Promenade und am Bahnhofe Kiosks aufstellen zu dürfen. Die Entscheidung darüber wird erst in einer der nächsten Sitzungen fallen.

□ Autobus gegen Lastauto. Gestern vormittag stieß der Jutroschiner Autobus auf dem Wege von der Bahn an der Marktecke mit dem Lastauto des Spediteurs Bartkowiak zusammen. Der Kühler des Autobusses wurde vollständig eingedrückt und der Wagen mußte abtransportiert werden. Die Passagiere kamen mit dem derben Stoß beim Zusammenprall davon, ohne Schaden erlitten zu haben.

Jarotschin

× Kreishaushalt. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses stand als erster und hauptsächlichster Punkt die Festlegung des kommenden Etats auf der Tagesordnung. Der Etat belief sich im verflossenen Geschäftsjahre auf 813 706,98 Złoty. Trotzdem der Voranschlag um 141 000 zł — gleich 14,9 Prozent — niedriger gehalten war als im Vorjahre, konnten sich die Oppositionsparteien nicht damit einverstanden erklären und hielten zuvor eine interne Sitzung in einem Hotel ab, in der ein geschlossenes Vorgehen festgelegt wurde. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß einzelne Positionen ganz gestrichen bzw. bedeutend herabgesetzt wurden, wodurch eine weitere Ersparnis von 16 789 zł erzielt werden konnte. Ueber die persönlichen Angriffe der einzelnen Parteimitglieder bei diesen Festlegungen ist kein Wort zu verlieren. Einen heftigen Kampf löste die Frage aus, ob der „Orędownik powiatowy" noch weiter auf Kosten des Kreises erscheinen solle. Einzelne Gruppen verneinten diese Frage mit dem Hinweis darauf, daß dieses Blatt für die Bevölkerung keine nennenswerte Bedeutung habe, da ja die wichtigsten Verordnungen den Gemeindevorstehern durch Rundschreiben mitgeteilt werden. Da keine Einigung erreicht werden konnte, wurde die Erledigung dieser Angelegenheit einer besonderen Kommission überwiesen. — Dem Kreisbaumeister wurden 300 zł für Reparationen eines Autos gestrichen, ebenfalls 2500 zł für angefertigte Pläne zu Brücken- und Straßenbauten. — Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über die Zuschüsse für den Strzelec. Während die Opposition zuerst nur die Absicht hatte, 2000 zł zu bewilligen, gelang es dem Herrn Starosten durch eine flammende Rede, die die große Bedeutung dieser Organisation in den leuchtendsten Farben schilderte, nach und nach Zulagen zu erreichen.

So landete man schließlich bei der schon sehr stattlichen Summe von 8000 zł. Darauf brachte Graf Czarnecki 10 000 Zł. in Vorschlag; er wurde noch überboten von Galinski, der 12 000 zł forderte.

Dank des patriotischen Verständnisses (!) der Mehrheit kam der zuletzt genannte Posten in der Abstimmung durch. — Nachdem der Ausschuß ununterbrochen von 10½ bis 19¾ Uhr getagt hatte, wurde mit ermahnenden Worten zur tatkräftigen Unterstützung der Regierung die Sitzung geschlossen.

Krotoschin

In geistiger Umnachtung verübte der 34jährige, unverheiratete Sohn des Landwirts Tarnowski aus Krotoschin, ul. Młyńska, Selbstmord durch Erhängen.

Hilfsverein deutscher Frauen. Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, dem 4. Mai, um 3 Uhr nachmittags in Hukes Gartenrestaurant statt. Bemerkt sei an dieser Stelle, daß die üblichen monatlichen Zusammenkünfte im Sommerhalbjahr stets in oben erwähntem Lokal stattfinden werden.

Arbeitslosenumzug. Wie den Aussagen der Arbeitslosen zu entnehmen ist, erhalten diese seit ca. 3 Wochen keine Unterstützung, da wohl die hierzu nötigen Mittel fehlen. Aus diesem Grunde begab sich am Dienstag eine etwa 200—250 Köpfe zählende Menge Arbeitsloser abwechselnd vor das Landratsamt als auch auf den Ring zum Magistrat, wohin Abordnungen delegiert wurden. Wie schwer es sowohl dem Starostwo als auch dem Magistrat fallen wird, tatkräftige Abhilfe zu schaffen, weiß heutzutage ein jedes Kind; denn „wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren".

Kletzko

O Neue Luftlinie Halle a. S.—Kletzko. Auf der Feldmark des von hier ungefähr 6 Kilometer entfernt liegenden Gutes Pomarzany wurden von Feldarbeitern zwei durch eine Schnur verbundenen Kinderballons gefunden, an denen außer einer deutschen Briefmarke ein Zettel mit folgender Aufschrift klebte: R. Gropp — Halle an der Saale — Friedrichstraße 13. Bitte um einen Gruß — wo der Ballon gelandet ist. Der Wunsch der Absender ist durch die Kinder der hiesigen deutschen Schulklasse mit Freuden erfüllt worden. Die Ballons hatten trotz der Regengüsse der letzten Tage die ungefähr 400 Kilometer lange Reise gut überstanden und waren nur infolge des Gasverlustes nicht mehr flugfähig.

O Straßenbau. Mit dem Eintritt besserer Witterung sind die Arbeiten an dem schon im vorigen Jahre begonnenen Bau einer Chaussee von Kletzko nach Karnrode wieder aufgenommen worden und schreiten jetzt rüstig fort. Das Verschwinden dieser letzten aus Kletzko führenden Landstraße, die besonders im Frühjahr und Herbst fast unbenutzbar war, wird von den Gewerbetreibenden unserer Stadt und den Landwirten der anliegenden Dörfer mit großer Freude begrüßt. Die neue Straße soll den Anschluß an die Pflasterstraße Karnrode—Hohnau vermitteln und wird sicherlich zur wirtschaftlichen Erschließung der östlichen Umgegend der Stadt und zur Belebung des Geschäftsverkehrs beitragen.

Nakel

d. Auf der letzten Versammlung der Bank Ludowy-Nakło wurden einige Satzungsänderungen beschlossen. Der § 11 wurde insofern geändert, als ein Mitglied zwei Anteile besitzen kann, wobei ein Anteil wie vorher 500 Złoty ausmacht. Dem § 23 wurde hinzugefügt, daß, wenn ein Mitglied des Vorstandes oder des Aufsichtsrates mit seinem Vermögen in Bankerott geraten sollte, wenn sein Vermögen auf zwangsmäßigem Wege versteigert werden sollte, wenn dasselbe einen Offenbarungseid abgibt oder eine sonstige gerichtliche Verfügung über das Besitztum gefällt wird, so verliert es das Recht, ein Amt innerhalb der Genossenschaft auszuüben.

Posener Tageblatt

Unsere Heimat

Nr. 98
Donnerstag, den 30. April 1931

Gang im Frühling

Von Hermann Hesse.

Jetzt stehen wieder die kleinen klaren Tränen an den harzigen Blattknospen, und erste Pfauenaugen tun im Sonnenlicht ihr edles Samtkleid auf und zu. Die Knaben spielen mit Kreiseln und Steinkugeln. Die Karwoche ist da, voll und übervoll von Klängen und beladen mit Erinnerungen, an grelle Ostereierfarben, an Jesus im Garten Gethsemane, an Jesus auf Golgatha, an die Matthäuspassion, an frühe Begeisterungen, erste Verliebtheiten, erste Jünglings-Melancholien. Anemonen nicken im Moos, Butterblumen glänzen fett am Rande der Wiesenbäche.

Einsamer Wanderer, unterscheide ich nicht zwischen den Trieben und Zwängen meines Innern und dem Konzert des Wachstums, das mich mit tausend Stimmen von außen umgibt. Ich komme aus der Stadt; ich bin nach sehr langer Zeit wieder einmal unter Menschen gewesen, in einer Eisenbahn gesessen, habe Bilder und Plastiken gesehen, habe wunderbare neue Lieder von Othmar Schoeck gehört. Jetzt weht der frohe, leichte Wind mir übers Gesicht, wie er über die nickenden Anemonen geht, und indem er Schwärme von Erinnerungen in mir aufweht wie Staubwirbel, klingt mir Mahnung an Schmerz und Vergänglichkeit aus dem Blut ins Bewußtsein. Stein am Wege, du bist stärker als ich! Baum in der Wiese, du wirst mich überdauern, und vielleicht sogar du, kleiner Himbeerstrauch, und vielleicht sogar du, rosig behauchte Anemone.

Einen Atemzug lang verspüre ich, tiefer als je, die Flüchtigkeit meiner Form und fühle mich hinübergezogen zur Verwandlung, zum Stein, zur Erde, zum Himbeerstrauch, zur Baumwurzel. An die Zeichen des Vergehens klammert sich mein Durst, an Erde und Wasser und verwelktes Laub. Morgen, übermorgen, bald, bald bin ich du, bin ich Laub, bin ich Erde, bin ich Wurzel, schreibe nicht mehr Worte auf Papier, rieche nicht mehr am prächtigen Goldlack, trage nicht mehr die Rechnung des Zahnarztes in der Tasche, werde nicht mehr von gefährlichen Beamten um den Heimatschein gequält; schwimme, Wolke im Blau, fließe, Welle im Bach, knospe Blatt am Strauch, bin in Vergessen, bin in tausendmal ersehnte Wandlung getaucht.

Zehnmal und hundertmal noch wirst du mich wieder einfangen, bezaubern und einkerkern, Welt der Worte, Welt der Meinungen, Welt der Menschen, Welt der gesteigerten Lust und der fiebernden Angst. Tausendmal wirst du mich entzücken und erschrecken, mit Liedern, am Flügel gesungen, mit Zeitungen, mit Telegrammen, mit Todesnachrichten, mit Anmeldeformularen und all deinem tollen Kram, die Welt voll Lust und Angst, holde Oper voll melodischen Unsinns! Aber niemals mehr, gebe es Gott, wirst du mir ganz verloren gehen: Andacht der Vergänglichkeit, Passionsmusik der Wandlung, Bereitschaft zum Sterben, Wille zur Wiedergeburt. Immer wird Ostern wiederkehren, immer wieder wird Lust zur Angst, Angst zur Erlösung werden, wird ohne Trauer mich das Lied der Vergänglichkeit auf meinen Wegen begleiten, voll Ja, voll Bereitschaft, voll Hoffnung.

Die Stadt Posen in der Sage

(Schluß.)

Eine andere Sage umwebt das ehemalige polnische Fürstenschloß auf dem heutigen Schloßberge. Dieser Hügel ist weder von der Natur noch von Menschenhänden geschaffen, sondern soll folgenden Ursprung haben: „Als nach dem Tode Mieszkos des Trägen die im Christentum noch nicht recht befestigten Bewohner Posens zum Heidentum zurückzukehren begannen, geriet Gott darüber in Zorn und befahl dem Luzifer, sie dafür zu strafen. Demgemäß gebot dieser seinen Teufeln, einen Berg aus Schlesien wegzunehmen, ihn in das Bett der Warthe zu werfen und dadurch das Wasser derselben einzudämmen, damit es über die Ufer trete und die in Schlaf versunkenen Einwohner Posens überflute. So sehr sich aber auch die Teufel beeilten, den Berg aus Schlesien nach Posen zu befördern, so verspäteten sie sich doch ein wenig; denn als sie nur noch einige hundert Schritte von der Warthe entfernt waren, begann der Hahn zu krähen. Da ließen sie sofort den Berg niederfallen und kehrten, ohne Luzifers Befehl vollführt zu haben, in die Hölle zurück. Am anderen Morgen aber wunderten sich die erwachten Posener nicht wenig, als sie an der Stelle einen Hügel erblickten, wo noch tags vorher eine ebene Fläche gewesen war." — Diese Sage hat dem General Morawski, der sich in seinem späteren Leben als Dichter auszeichnete, den Stoff zu einer schönen Ballade geliefert.

Auch die Bernhardinerkirche, die bekanntlich früher als katholische Garnisonkirche benutzt wurde und aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt, ist von zwei sagenhaften Begebenheiten umsponnen, die in der Geschichte des Klosters berichtet werden, das etwa 50 Jahre nach der Gründung des Karmeliterklosters, also nach der Sage vom Hostiendiebstahl, ebenfalls auf dem „Sand" erbaut wurde. Die eine Sage berichtet folgendes:

„Im Jahre 1465 bemühte sich der Teufel, der Feind des Menschengeschlechts, aus Neid darüber, daß der Ort, in dem er sonst so viele Seelen erhascht hatte und der früher ein Sündenpfuhl gewesen war, jetzt ein Sitz der Gottesfurcht zu werden schien, auf alle Weise, die Mönche aus demselben zu verdrängen. Daher führte er die Novizen durch verschiedene Mittel in Versuchung, um sie ihren Klostergelübden zu entfremden und für die Eitelkeiten der Welt empfänglich zu machen sowie zur Fleischeslust zu verlocken. Zu diesem Zwecke beunruhigte er sie während des Schlafes durch nächtliche Schreckbilder und phantastische Gebilde aller Art, ja, was noch schlimmer war, er erschien im Ordensgewande an einem Arm der Warthe an der Stelle, wo die Frauen Wäsche spülten, und suchte sie durch lüsterne Gespräche, durch Entblößung seines Körpers und durch andere Mittel dieser Art zur Wollust zu reizen. Die über die Schamlosigkeit des vermeintlichen Klosterbruders empörten Weiber begaben sich zum damaligen Guardian Andreas Verno, um den Uebertreter der Klostergelübde zu verklagen. Der Guardian versammelte, nachdem er ihre Klagen geduldig angehört hatte, sämtliche Klosterbrüder um sich; doch war der Schuldige unter ihnen nicht zu finden. Da erkannte er sofort, daß dies ein Werk des Teufels wäre, der den Orden in einen üblen Ruf zu bringen wünschte. Er empfahl daher den sich beklagenden Weibern, sie sollten den erwähnten Mönch, falls er sich ihnen noch einmal zeigen sollte, ergreifen und zu ihm ins Kloster führen. Als aber nach einigen Tagen der Versucher in demselben Ordenshabit den waschenden Weibern noch einmal erschien und sie ihn, dem Befehle des Guardians gemäß, ergreifen wollte, da verwandelte er sich plötzlich in einen Esel, gab einen unerträglichen Gestank von sich, sprang in die Warthe, verschwand und zeigte so ganz deutlich, wes Geistes Kind er war."

Die andere Begebenheit wird folgendermaßen berichtet: „Im Jahre 1610 begrub man in der Bernhardinerkirche einen Edelmann, der als Exkommunizierter gestorben war. Dieser Edelmann nun erschien mehrmals um Mitternacht, während die Mönche ihre Gebete verrichteten, zu Pferde mit einer Lanze in der Hand und ritt im Galopp vom Hochaltar bis zur Kirchentür. Dieser nächtliche Ritt des Verdammten dauerte so lange, bis die Gebeine desselben aus der Kirche entfernt worden waren." — An die Wahrheit dieser Begebenheit glaubten abergläubische Gemüter noch bis in den Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, und es trat erst dann eine Beruhigung ein, als man anfing, jenes Gebiet, das brach dalag und als Abladeplatz für Schutt usw. benutzt wurde, zu bebauen und mit Holzplätzen zu versehen.

Die Nachbarschaft

Von **Georg Kiesler**

Fürst Peter Sapieha zu Koschmin im Schloß,
Da sitzt er beim Ungarweine;
Orlowski ist wieder sein Zechgenoß,
Orlowski, der Szlachcic, „der Kleine".

Schon glimmen die Augen im glasigen Glanz.
Die Hirne der Edlen gären.
Im Schnurrbart funkelt ein halber Kranz
Von goldigen Ungarzähren.

„So sage mir, Kleiner, doch endlich den Preis!
Greif hoch! Es soll mich nicht schrecken.
Behieltest ihn selber am liebsten — ich weiß;
Doch, Bruderherz, laß mir den Schecken!"

„Du willst nicht, Kleiner? Schon gut, schon gut
Sapieha wird daran nicht sterben!"
Die Zähne knirschen verhaltene Wut,
Am Mormor erklirrt es von Scherben.

Im düsteren Schloßhof nach langer Rast
Die Herren sich zärtlich umfangen;
Sapieha küßt seinen scheidenden Gast
Als Bruder auf beide Wangen.

Noch hört er verhallen des Schecken Huf,
Da reckt seine Faust sich zum Dräuen.
Und hohl durch die Mitternacht höhnet sein Ruf:
„Du Hundeblut! Du sollst dich freuen!"

Orlowski erwacht. Sein Schädel ist Blei.
„Der Ungar — er hat so sein Wesen.
Heh! Janek, du Schlingel, den Schecken herbei!
Im Sattel will ich genesen!"

Der Knecht erzittert. Er bringt das Tier.
Was senkt es den Kopf so trübe?
Geschändet ist es: der wehenden Zier
Des Schweifes beraubt bis zur Rübe!

Der Szlachcic taumelt. Ans Haupt er sich faßt:
So narrt mich kein Traumbild? Ich wache?
Mit Judasküssen bedeckst du den Gast!
Sapieha, ich schwöre dir Rache!"

Orlowski feiert den Namenstag,
Die Nachbarn ihn zechend umscharen;
Da fällt's in die Runde wie Donnerschlag:
Sapieha ist vorgefahren!

Die Rappen dampfen, das Silber gleißt,
Vom Kutschbock blitzen die Tressen;
Wohl dreimal der Hausherr sich selig preist,
Daß seiner der Fürst nicht vergessen.

Hoch türmt sich die Freude. Das Steinhaus dröhnt
Vom Kraftgesang edeler Polen;
Vom Dorfkrug herüber der Dudelsack tönt
Und Kreischen und heiseres Johlen.

Sapieha bricht auf. Da wandelt's ihn an,
Den Kleinen zum Abschied zu necken.
Er pflanzt sich gespreizt vor sein Viergespann:
„Wer die hat, der braucht keinen Schecken!"

Doch jählings verstummt er. Im gleißenden Licht
Des Mondes grinsen die Rosse,
Der Lippen beraubt, ihm ins Angesicht,
Und schauerlich färbt sich die Gosse.

„Verruchtheit!" keucht er, „wer hieß das gescheh'n?"
„„Verruchtheit? — harmlose Sachen!
Sie haben im Stall meinen Schecken geseh'n;
Drum lachen die Pferdchen — sie lachen!""

Das alte Ritterschloß in Koschmin

Wahrheit, Sage und Dichtung

Wohl eins der ältesten Bauwerke unserer Gegend ist das ehemalige Schloß zu Koschmin. Es ist natürlich nicht gleich in dem Umfange entstanden, in welchem wir es gegenwärtig erblicken. Der älteste Teil, der Nordflügel, ist wahrscheinlich durch bauliche Veränderung aus der Burg hervorgegangen, die sich hier Johann Borkowicz, welcher zur Zeit Kasimirs des Großen (1333—1370) lebte, angelegt hat und von welcher der von seiner ehemaligen Gestalt und Einrichtung jetzt freilich sehr verschiedene, wohlbekannte Turm noch ein alter Ueberrest ist.

Der Bruder jenes Borkowicz, Maciek Borkowicz, Wojewode von Posen, verschuldete es übrigens, daß die Burg mit ihren Besitzungen der Familie verloren ging. Er war ein Mann von roher, rücksichtsloser Handlungsweise, die König Kasimir nicht ungeahndet ließ. Maciek wurde von ihm gefangen genommen und zum Hungertode verurteilt, Johann hingegen, weil er sich mit Racheplänen trug und so unklug war, diese nicht geheim genug zu halten, enthauptet. Seine Güter zog der König 1358 ein und ließ nunmehr die Burg mit Mauern und Gräben stark befestigen.

Im Jahre 1369 schenkte König Kasimir Koschmin dem kühnen Ritter Bartosz, der bei ihm in besonderer Gunst gestanden zu haben scheint. Später erhielt Bartosz auch noch eine Starostei in Kujawien und die Burg Adelnau an der Bartsch. Bald jedoch verdunkelte sich für ihn die Sonne königlicher Gunst; denn der Nachfolger König Kasimirs, Ludwig der Große (1370—1382), mißtraute dem mächtigen Starosten. Er entzog ihm die Starostei in Kujawien und schickte 1382 ein Heer unter Führung seines Schwiegersohnes, des Markgrafen Sigismund von Brandenburg, gegen Bartosz. Dieser eroberte Koschmin, jedoch belagerte er ihn vergeblich in seiner Burg an der Bartsch. Doch kam es noch 1382 zu einer gütlichen Einigung zwischen beiden.

So bewahrt Koschmin also auch die Erinnerung an den vorübergehenden Aufenthalt eines deutschen Kaisers, da Sigismund 1410 den deutschen Kaiserthron bestieg.

Im Anfang des 15. Jahrhunderts erscheint als Besitzer des Schlosses und der Herrschaft Koschmin die reiche und mächtige gräfliche Familie der Górkas. Ein Górka, vielleicht Lukas Górka, Wojewode von Posen, veränderte den Nordflügel des Schlosses und errichtete dann auch den großen Mittelbau.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts befand sich Koschmin im Besitz des Hincza von Rogowo, von welchem es im Jahre 1470 Johann Gruszczyński, der Erzbischof von Gnesen, kaufte. Dieser überließ später den Ort seinen Brüdern, von denen sich derjenige, der nach verschiedenen Zwistigkeiten alleiniger Herr von Koschmin wurde, Koźmiński nannte.

Im 16. Jahrhundert erwarben die Górkas noch einmal Koschmin, und als sie 1557 ihren Besitz untereinander teilten, wurde dieses Eigentum des evangelischen Grafen Andreas Górka. 1555 hielten die polnischen Dissidenten ihre erste Generalsynode in Koschmin ab. Mit dem Aussterben der Górkas verlor auch das evangelische Bekenntnis mehr und mehr an Boden. Die Versammlungen der Dissidenten hörten auf, und die höhere Schule, welche die böhmischen Brüder am Orte hatten, ging ein, wodurch die Bedeutung und der Wohlstand der Stadt eine empfindliche Schädigung erfuhren.

Der Nachfolger des Andreas Górka war sein Neffe Stanislaw Czarnkowski, von dem sehr bald jedoch das große Erbe an einen gewissen Weiher durch Kauf überging.

Dymitr Weiher verpachtete 1618 die Herrschaft Koschmin, zu der damals außer der Stadt auch die Güter Orla, Lipowiec, Borzęcice, Galewo, Walkowo, Kaniewo, Budy und Olendry gehörten, für 21 000 polnische Gulden jährlich an Jarosz Bronikowski.

Besitznachfolger der Weiher wurden die Przyjemskis. Als 1623 König Sigismund III. auf einem Zuge von Danzig Koschmin berührte, wurde ihm von Stanislaus Przyjemski im Schlosse ein glänzender Empfang bereitet und ein mit verschwenderischer Pracht hergerichtetes Festmahl veranstaltet.

Noch bekannter als dieser Stanislaw ist der 1694 verstorbene Alexander Przyjemski, dessen noch ziemlich wohlerhaltene, einbalsamierte Leiche in einem Gewölbe der katholischen Pfarrkirche ruht. Es soll dieser Przyjemski ein sehr mildtätiger Mann gewesen sein, weshalb denn auch seine Person Gegenstand einer Art Legende geworden ist. Bis heute hat der Glaube Verbreitung gefunden, daß sein Körper seine wunderbare Erhaltung nicht der Einbalsamierung, sondern der besonderen Gnade Gottes verdankt. Auch habe man bei seiner Beerdigung vor dem Schluchzen der Armen und Notleidenden den Klang der Glocken nicht gehört, so groß sei die Klage um den dahingeschiedenen Wohltäter gewesen.

Die Przyjemskis erweiterten nicht nur das Schloß durch Hinzufügung des südlichen Flügels, sondern es wurden auch mit den übrigen Teilen manche Umgestaltungen vorgenommen. Auch um die Pfarrkirche hat sich diese Familie große Verdienste erworben, und darum ist ihr Wappen über dem westlichen Hauptportal der Kirche zu sehen.

Von den Przyjemskis erstand — wann, ist leider nicht genau zu ermitteln, jedoch wohl erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts — Fürst Johann Kasimir Sapieha Schloß und Herrschaft Koschmin.

Dessen Sohn Peter Sapieha ist mehrfach der Gegenstand von Dichtung und Sage geworden, und eigentümlich ist es, daß man sich gewöhnt hat, bei Erwähnung des Schlosses sogleich auch Erinnerungen an ihn sich zu vergegenwärtigen. Ob alles, was ihm nachgesagt wird, auf Wahrheit beruht, sei dahingestellt; doch dürften die folgenden Züge Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben, da sie zu dem grausamen, rauhen Wesen des Fürsten treffend passen:

Im Süden und Südosten der Stadt, wo jetzt die Orlawiesen sind, besaß der Fürst mehrere große Teiche, die mit den prächtigsten Fischen bevölkert waren, an welchen auch manch Bürger und Bauer Gefallen fand. Da der Fürst grundsätzlich keine Fische verkaufen ließ, kam es zu wiederholten Diebereien. Darüber verärgert, befahl der Fürst seinen Kosaken, jedem Fischdieb den Kopf abzuschneiden. Als diese nun einen Bauern dabei abfaßten, folgten sie dem Befehl ihres Gebieters und brachten ihm als Beweis ihres eifrigen Gehorsams den blutigen Kopf des unglücklichen Diebes. Da aber soll sich der Fürst so entsetzt haben, daß ihm Fische fortan eine verhaßte Speise waren, weil er auf der Schüssel stets einen blutigen Menschenkopf zu sehen glaubte.

Bekannt ist ein Gedicht des Freiherrn von Gaudy: „Des Sapieha Rache", das von der Schändlichkeit des Sapieha gegenüber seinem Nachbarn Wilkowski erzählt. Daß einige geschichtliche Ungenauigkeiten unterlaufen sind, tut dem Gedicht keinen Abbruch. Einen Marcin Sapieha als Besitzer von Koschmin hat es nie gegeben, ebenso gibt es auch keinen Ort Wilkowo in der Nähe von Koschmin. Eine andere Sage gab Georg Kiesler Stoff zu seinem Gedicht. „Die Nachbarschaft", das wir ebenfalls wiedergeben.

Groß ist auch die geschichtliche Bedeutung Sapiehas. Peter Sapieha gehörte denjenigen Patrioten an, welche die neue Konstitution vom 3. Mai 1791 ins Leben gerufen hatten. Wahrscheinlich hat er auch unter Tadeusz Kościuszko bei Dubienka am 17. Juli 1792 tapfer gegen die feindliche Uebermacht mitgefochten. Jedenfalls steht fest, daß er bald darauf, wie viele andere Männer der Patriotenpartei, die Heimat verließ und sich nach Dresden begab, um dem Hohn und der Rache der triumphierenden Gegner zu entgehen.

Die Erben des Peter Sapieha veräußerten nunmehr ihren Besitz 1793 an den Feldmarschall Grafen von Kalckreuth, der indessen nur wenige Jahre Erbherr vom Koschmin war, da er schon am 16. Juli 1796 die Herrschaft seiner Gattin Charlotte, geb. Freiin von Rhod, für 358 333 Taler 10 Groschen abtrat.

Es hat sich darüber auch ein recht seltsames Märchen erhalten, das oft noch heute Glauben findet: Der Graf hatte sich nämlich einst in der Pfarrkirche die Leiche des Alexander Przyjemski zeigen lassen, wobei er, um zu erfahren, ob die Barthaare noch fest in der Haut säßen, den Toten leise am Bart zupfte. Da aber soll dieser plötzlich beide Augen geöffnet haben und der Graf hierüber so erschrocken gewesen sein, daß er nicht nur eiligst die Kirche, sondern auch bald darauf Koschmin verließ, um es nie wieder zu besuchen.

Die Geschichte vom Bartausrupfen hat Morawski in einer Ballade verarbeitet. Als 1818 Graf v. Kalckreuth als Gouverneur von Berlin starb, überließ seine Gemahlin die Herrschaft Koschmin ihrem ältesten Sohne Friedrich Wilhelm Emil von Kalckreuth. Derselbe hatte am 2. September 1824 die Ehre, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, den nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., auf dem Schlosse zu begrüßen.

Im Jahre 1831 beherbergte das Schloß den Kommandeur des V. Armeekorps, von Grolman, und den Brigadekommandeur, von Kleist. Bald darauf wurde es zu einem Lazarett für die an der Grenze stehenden preußischen Truppen eingerichtet.

Von dem Grafen Friedrich Wilhelm Emil von Kalckreuth kaufte am 5. März 1836 der Staat die Herrschaft Koschmin für 400 107 Taler 6 Groschen 8 Pfennig; doch blieb der Graf bis 1840 im Schlosse wohnen.

Ihm und seiner edlen Gemahlin, einer geb. Freiin von Stechow, bewahrt übrigens die Stadt ein dankbares Andenken. Als nämlich Koschmin im April 1822 von einer großen Feuersbrunst heimgesucht ward, bei der 165 Häuser abbrannten und ein großer Teil der Bewohner obdachlos wurde, war es die Gräfin, welche das Elend durch schleunige Hilfe und Unterstützung milderte, während der Graf die Preise für Bauholz bedeutend herabsetzte.

Bald nach Erwerbung der Herrschaft Koschmin durch den Staat wurde dieselbe aufgeteilt, wobei das Schloß mit Lipowiec in den Besitz des Rittergutsbesitzers Grätz überging. Der Rittergutsbesitzer Wierzbiński erwarb Czarnysad, Diehl-Staniewo, Majunke Hundsfeld, Schmolke Obra, Baron von Kottwitz Orla, Buttel Wykow. Das Schloß blieb Eigentum des Rittergutsbesitzers Grätz bis zum 14. November 1855, während er Lipowiec schon 1844 an den Rittergutsbesitzer Borrmann verkaufte.

Schon 1854 waren seitens des Staates Unterhandlungen eingeleitet worden behufs Ankaufs des Schlosses, welches zu einem evangelischen Lehrerseminar eingerichtet werden sollte. Für den Preis von 9000 Talern erwarb der Staat das Schloß nebst Hofraum und Schloßgarten und allen auf demselben sich befindenden Gebäuden.

Bald nach der am 1. April 1856 erfolgten Uebergabe wurde der Schloßgarten verpachtet und die Wohnräume vermietet. Damals vermutete niemand, daß dieser vorläufige Zustand fast ein Jahrzehnt dauern würde. In Anbetracht der politischen Verhältnisse konnten solch bedeutende Aufwendungen aus dem Staatsfonds nicht möglich gemacht werden.

Erst 1862 wurde unter Leitung des Baumeisters Schmarsow und der Oberaufsicht des Kreisbaumeisters v. Gropp aus Krotoschin mit dem Ausbau begonnen. Obwohl nun rüstig Hand ans Werk gelegt wurde, dauerte es doch noch bis zum Jahre 1865, ehe das alte Schloß seiner neuen Bestimmung übergeben werden konnte.

Aeußerlich ist scheinbar recht wenig verändert worden; der Turm hat statt der flachen Haube einen schönen, schlanken, achtseitigen Helm erhalten.

Man muß schon ziemlich weit suchen, um einen Bau von gleicher Größe und Bedeutung zu finden. Die Dicke der Mauern von 1,80 Metern an, die in den Umfassungsmauern bis ins Obergeschoß beibehalten ist, der Turm mit stellenweise 2,50 Meter dicken Mauern sagen mehr als viele prahlerischen Worte. Hier haben wir ein Schloß dessen Hauptflügel 46 Meter mißt, dessen Seitenflügel 40 Meter bzw. 42 Meter lang sind und dessen Hof einen Raum von 660 Quadratmetern aufweist.

Am 20. September 1865 fand die feierliche Einweihung des Seminars statt unter lebhafter Beteiligung von Stadt und Land. Ein neuer Geist zog in die Mauern des alten Polenschlosses, das nun eine Stätte deutscher Bildung und Gesittung wurde.

Agrar- und Industriestaaten

Lange schon besteht die Agrarkrise, und nach und nach hat sie sich in den Staaten Europas, die landwirtschaftlich eingestellt sind, verdichtet. Es kam zu einer Unmenge von Konferenzbeschlüssen, zu Tagungen, Sitzungen und Kongressen, also zu allem, was man als das äussere Bild gemeinsamer ernster Arbeit anzusehen gewohnt ist. Man raffte sich wohl zur Erkenntnis auf, dass eine Linderung nur auf handels- und zollpolitischem Wege herbeigeführt werden kann, aber der Weg von dem Plan zur Durchführung ist so lang und die Zahl der abirrenden Pfade so gross und verlockend, dass man nicht zum Ziel gelangt.

Das, was man zu schaffen gedachte, liegt eigentlich am Wege jenes Projektes, das Paneuropäer mit so starkem Einsatz ihrer Persönlichkeit propagiert haben, und doch kompromittiert es eigentlich diese Idee; denn es geht von der klaren Voraussetzung aus, dass die Realisierungsmöglichkeit des Projekts noch so weit in der Ferne liegt, dass sofort Notmassnahmen in diesem Rahmen ergriffen werden müssen, will man wenigstens einen Bruchteil der Idee in absehbarer Zeit in Wirklichkeit umgesetzt wissen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass die Agrarstaaten auf die Industriestaaten, die ihren Bedarf aus Eigenem zu decken nicht in der Lage sind, angewiesen bleiben und keinen sehnlicheren Wunsch besitzen, als sich diese Märkte auch wirklich zu sichern, wobei sie auch bemüht sind, Preise zu erzielen, die den Ansprüchen Genüge leisten. Der zweite Teil dieses Wunsches, die Preispolitik, wird Theorie, durch den unaufhaltsamen Druck der Weltpreise, dem sich kein Markt entziehen kann und dessen unmittelbare Auswirkung man durch Zwangsmassnahmen verzögern, aber nicht aufzuhalten vermag. Wenn man zwischen Agrar- und Industriestaaten unterscheidet, darf man nie aus dem Auge lassen, dass es dies in reinster Form überhaupt nicht gibt, nicht geben kann, denn die Landwirtschaft ist ein ebenso wichtiger unentbehrlicher Faktor des volkswirtschaftlichen Lebens wie die Industrie. Ganz genau so, wie diese beiden Faktoren innerhalb eines Staates, bei aller Wahrung ihrer ureigensten Interessen, nicht gegeneinander arbeiten dürfen, sondern zusammenwirken müssen, ist es unbedingt notwendig, dass diese beiden Elemente, auch überstaatlich, im Rahmen des Kontinents einander nicht bekämpfen, sondern sich wirtschaftlich ergänzen und stützen. Diese Erwägung ist natürlich alt, aber dennoch tritt man sie unausgesetzt in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten mit Füssen, bis man sie im vorletzten Augenblick neuerlich entdeckt, sie zu beherzigen verspricht, um sie einige Wochen später neuerlich zu vergessen.

In den meisten mitteleuropäischen Staaten besteht gegenwärtig die Tendenz, die Landwirtschaft als Liebling zu behandeln, teilweise auf Kosten der Industrie und des Gewerbes. Es wäre natürlich absolut nichts dagegen einzuwenden, wenn man einem in Not befindlichen Wirtschaftszweige sein Hauptaugenmerk schenkt und ihm mehr Sorgfalt angedeihen lässt, als den anderen, aber auf Kosten der anderen Zweige, das geht denn doch nicht an. Niemals kann auf diesem Wege eine Gesundung der Wirtschaft herbeigeführt werden, solche Opfer sind keine Heilmittel, der Erfolg kann nur in einer Verschiebung der Krise, von der Landwirtschaft auf die Industrie, bestehen — was hat dann die Gesamtwirtschaft davon? Die Staaten wollen aber nicht ihre Berufung als Industriestaat antreten und die Agrarprodukte beim Nachbar oder dort, wo sie am billigsten sind, kaufen, sondern um jeden Preis selbst produzieren, und sei der dafür verschwendete Einsatz noch so hoch. Wenn man so die Scheidung zwischen Agrar- und Industriestaaten vornimmt, da denkt man gewöhnlich in erster Linie an Jugoslawien, Ungarn und Rumänien auf der einen, Deutschland, Oesterreich und die Tschechoslowakei auf der anderen Seite; Polen hat eine etwas zögernde, unausgesprochene Haltung, trotz klaren Charakters, und hat sich demgemäss auch bei den seinerzeitigen Agrarblockverhandlungen so verhalten. Auch in Industriestaaten besteht Landwirtschaft, aber sie deckt den Verbrauch nur zu einem kleineren Teil und, präzise gesagt, geht die Bemühung der Agrarstaaten Europas dahin, die Deckung dieses Ausfalles an sich zu reissen, indem man sie vorerst den überseeischen, landwirtschaftlichen Produktionsgebieten entreisst, um sich dann selbst in einen weitern, europäischen Wettbewerb zu begeben. Im Zuge dieser Erwägungen und Bemühungen ist die Sehnsucht entstanden, die Ketten der „Meistbegünstigungsklauseln" zu sprengen und den industriellen Exportprodukten des grösseren Abnehmers landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine Vorzugsstellung zu bieten. Kompromiss also zwischen zwei Staaten, die sich beide dazu bekennen, Produktions- und Konsumfaktoren zu sein.

In allen Versuchen die einmal bestehende, keineswegs aber notwendigerweise existierende Spannung zwischen Agrar- und Industriestaaten in Europa zu lindern, muss an allererster Stelle das Verständnis für die Form bestehen.

Kein Zollkrieg, keine Vergeudung der Kräfte, sondern die gegenseitige Erweckung des beiderseitigen Interesses kann zu einem positiven Ziele führen. Die Industriestaaten wollen gar nicht Billigkeit der Agrarprodukte um jeden Preis, denn sie haben doch Interesse an einer Hebung der Kaufkraft und des Standards der Agrarkreise, mit ihm steigt das Interesse und die Nachfrage nach industriellen Produkten — so beginnt eben der ewige Kreislauf der Wirtschaft. Wenn an Stelle der „Meistbegünstigungsklauseln" ein System der „regionalen Verträge" treten soll, also Spezialabkommen statt schablonenmässiger allgemeiner Verträge, dann ist dies auch gewissermassen eine Rückkehr zur Individualität.

Dr. H. K.

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.
A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.

Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Birnbaum. Konkursverfahren Stanisława Ginter. Termin für Prüfung der Forderungen 27. 5. 1931, 11 Uhr.

Birnbaum. Konkursverfahren Huta Szklana, Jasielski & Lubiński in Zirke, Kreis Birnbaum. E. 13. 4. 1931. K. Rechtsanwalt Witold Wężyka. A. 30. 5. 1931. Erster Termin 13. 5. 1931, 11 Uhr. G. 17. 6. 1931, 11 Uhr.

Bromberg. Idzi Świtała. Konkursverfahren infolge Erschöpfung der Masse aufgehoben.

Graudenz. Konkursverfahren Kasa Spółdzielcza Parcelacyjno-Osadnicza. E. 16. 4. 1931. K. Rechtsanwalt Tadeusz Sokolnicki in Graudenz. A. 12. 5. 1931. Erster Termin 20. 5. 1931, 10 Uhr. G. 17. 6. 1931, 10 Uhr.

Inowrocław. Konkursverfahren Helmut Burghardt aus Dąbrówki-Kujawskie. Zwangsvergleich angenommen und bestätigt.

Inowrocław. Konkursverfahren Fa. Ignacy Kurdykowski. Termin zur nachträglichen Prüfung der Forderungen wird noch bekanntgegeben.

Inowrocław. Fa. Perliński. Konkursverfahren aufgehoben, da der Zwangsvertrag Rechtskraft erlangt hat.

Löslau. Bruno Langer. Das Konkursverfahren wird niedergeschlagen, da der am 23. 3. 1931 geschlossene Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Posen. Konkursverfahren Fa. Wypożyczalnia Samochodów, Inh. Sofja Klein, Plac Nowomiejski 5. E. 15. 4. 1931. K. Stefan Krynicki, ul. Skarbowa 21. A. 1. 7. 1931. Erster Termin 11. 5. 1931, 10 Uhr. G. 15. 7. 1931, 10 Uhr, Zimmer 23.

Posen. Franciszek Zieliński, Kantaka 1. Konkursverfahren wegen Erschöpfung der Masse aufgegeben.

Posen. Konkursverfahren Leona Szczepkowska, jetzt Jaworowska, ul. Chełmońskiego 9. E. 18. 4. 1931. K. Rechtsanwalt Howorke. A. 2. 7. 1931. Erster Termin 16. 5. 1931, 10 Uhr. G. 16. 7. 1931, 11 Uhr.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Grätz. Jan Krawiec. Verhütungsverfahren aufgehoben, da der Annahmevertrag Rechtskraft erlangt hat. Forderungen werden zu 30 Prozent befriedigt.

Graudenz. Fa. Tomaszewski i Schwarz, Inh. Tiburtius i Ska. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 7. 5. 1931, 12 Uhr, Zimmer 2.

Posen. Spółka Stolarska, S. A., ul. Stolarska Nr. 7. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 7. 5. 1931, 10 Uhr, Zimmer 23.

Posen. Fa. W. Pluciński i Synowie, Zakłady Przemysłowe, ul. Piotra Wawrzyniaka 43. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 9. 5. 1931, 10 Uhr, Zimmer 23.

Posen. Wielkopolskie Zakłady Ceramiczne, ul. Jasna Nr. 10. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 2. 5. 1931, 10 Uhr, Zimmer 23.

Rawitsch. Fa. W. Sedlaczek, Inh. Artur Sedlaczek. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 5. 5. 1931, 9 Uhr, Zimmer 13.

Schrimm. Fa. Wojciech Paluch, Inh. der Firma Hirsch Jaffe Nachf. Zahlungsaufschub abgelaufen, Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Stargard. Fa. Bracia Gumińscy. Zahlungsaufschub abgelaufen, Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Generalversammlungen

30. 4. „Pantarei", Sp. Akc., Powszechne Zakłady Magazynowe i Transportowe, Sp. Akc., in Gdingen, ul. Swiętojańska. Ordentliche G.-V. 4 Uhr in den Räumen der Firma.

5. 5. „Centrala Skór", Sp. Akc. Ordentliche G.-V. 9,30 Uhr im Sitzungssaal der Bank Przemysłowców, Sp. Akc., ul. Sieroca 3/4 I.

12. 5. „Centrala Rolników, Sp. Akc. in Posen. Ordentliche G.-V. 10½ Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

12. 5. „Carrosin", Tow. Akc., Fabryka Guzików, in Posen, ul. Wenecjańska 16/17. Ordentliche G.-V. 11 Uhr in den Räumen der Firma.

19. 5. Poznański Bank Ziemian, Sp. Akc. in Posen, ul. Aleje Marcinkowskiego 13. Ordentliche G.-V. 12 Uhr in den Räumen der Firma.

Posener Jubiläumsmesse

Eindrücke und Bemerkungen

L. Es ist nicht leicht, nach den ersten zwei Tagen über die Messe ein Urteil abzugeben. Soll dieses Urteil wirklich dem tatsächlichen Sachverhalt gerecht werden, so kann eigentlich erst der Abschluss der Messe die vollständigen Unterlagen dafür liefern. Indessen seien hier Beobachtungen wiedergegeben, die das Bild der diesjährigen Messe, wenn auch noch nicht vollständig, so doch in seinen charakteristischen Zügen zeichnen.

Dass dieses Bild nicht allzu erfreulich sein würde, war angesichts des gegenwärtig herrschenden völligen Stillstandes im Handel vorauszusehen. Kann man es den Ausstellern verdenken, dass sie sich Zurückhaltung auferlegen, wenn das Fehlen jeder Kauflust und Kaufkraft bei den breiten Schichten des Volkes doch alle Hoffnungen auf das Zustandekommen von Abschlüssen illusorisch macht? Vielleicht wäre es richtiger gewesen, diesmal die Messe ausfallen zu lassen; andererseits kann man es verstehen, dass die Leitung keine Unterbrechung eintreten lassen wollte, zumal die Messe ja gerade das, wenn auch nicht allzu freudige Jubiläum ihres 10jährigen Bestehens begehen konnte.

Das Publikum, das die Messe besucht, ist aufs höchste enttäuscht. Es sieht halbleere Hallen, wenig interessante Stände und trägt aus dem ganzen „Betrieb" den Eindruck davon, dass nichts „los" ist. Nun, der Eindruck des Publikums ist nicht massgebend. Die Messe ist eine rein kaufmännische Angelegenheit und ihre Beurteilung hängt vor allem von der Frage ab, ob sie ihre Aufgabe als Mittler, als Anknüpfungs- und Ankurbelungspunkt des Handels erfüllt. Es ist durchaus möglich, dass eine anscheinend „stille" Messe gute Erfolge aufzuweisen hat. Aber bei der diesjährigen Posener Messe muss der Wirtschaftler den Eindruck des Publikums leider bestätigen. Ganz zweifellos ist, selbst im Vergleich zur vorjährigen Messe, ein enormer Rückgang festzustellen. Wer die Messen vor dem Jahre 1929 noch in Erinnerung hat, dem muss die diesjährige Veranstaltung als gänzlich tot erscheinen.

Was ist ausgestellt? Zunächst fällt eine Sammelausstellung des polnischen Bacon-Verbandes, der 23 Fabriken umfasst, ins Auge. Die Exponate zeigen, dass dieser gegenwärtig für uns so wichtige Industriezweig in letzter Zeit Forschritte auf dem Wege der Vereinheitlichung und qualitativen Hebung seiner Erzeugnisse gemacht hat. Immerhin ist dagegen zu halten, dass der ausschliesslich nach England gerichtete Exporthandel dieser Branche immer mehr den Polen aus den Händen genommen wird; englisches Kapital, das die Ausfuhr finanziert, hat bereits einen erheblichen Anteil in die Hände englischer Kaufleute übergehen lassen. An den Ausstellungen des Tabakmonopols, des Spiritusmonopols und der staatlichen Stickstoffwerke Mościce vorüber kommt man zu den Ständen einiger Firmen der Vervielfältigungsbranche, an die sich die verarbeitende Metallindustrie mit ganz wenigen Ständen anschliesst.

Ein etwas abwechslungsreiches Bild bietet die Automobilausstellung, doch bleibt auch sie weit hinter dem Umfang der vorjährigen Verkehrsausstellung zurück. Reichsdeutsche Automobilfabriken fehlen ganz. Interessant sind einige Wagen mit Vorderradantrieb, die aber bereits in der vergangenen Saison auf den internationalen Automobilausstellungen gezeigt wurden.

Es folgt ein Pavillon mit Galanterie-, Porzellan- und Kristallwaren, in dem regeres Leben herrscht. Bemerkenswert sind auch die Stände mit Radioapparaten, an denen aber auch die Rückständigkeit festzustellen ist, die die ganze Messe kennzeichnet. Grösseres Interesse finden einige Stände mit orientalischen Kunsterzeugnissen, Teppichen usw. Durch einen Pavillon, in dem das Reklamewesen für sich Reklame macht, kommt man zu den Ständen einiger inländischer Möbelfabriken, denen sich die inländische Klavierindustrie anschliesst. Im Messehof gibt sich ein kümmerliches Häufchen landwirtschaftlicher Maschinen vergebens Mühe, die gähnende Leere auszufüllen.

Das ist alles. Oberschlesien fehlt (ausser Mościce) ganz, ebenso Bielitz, von der Lodzer Textilindustrie, die in früheren Jahren eine ganze Halle füllte, hat eine einzige Firma ausgestellt. Ebenso fehlt die private Spiritusindustrie, die sich, erdrückt vom staatlichen Monopol, eine Beschickung anscheinend nicht mehr leisten kann, und das Schokoladen- und Süsswarengewerbe. Auch von der sonstigen inländischen Lebensmittelindustrie, die doch in unserem Wirtschaftsleben eine wichtige Stelle einnimmt, ist nicht viel zu sehen. Wie wir erfahren haben, ist ein Teil der Aussteller von der Messeleitung nur dadurch zur Teilnahme veranlasst worden, dass man ihm die Stände völlig kostenlos zur Verfügung stellte. Nicht zu verwundern kann es dementsprechend, dass zahlreiche Ausstellungsstände nur allzu deutlich ihren Charakter als „Stopfer" erkennen lassen. Insgesamt wird von der Messeleitung die Zahl der Aussteller mit „annähernd tausend" angegeben; ich muss gestehen, dass meine Mühe, bei einem Durchzählen der Stände auch nur die Zahl 500 zu erreichen vergeblich war. Das Geheimnis der hohen Ausstellerzahl beruht auf dem raffinierten Berechnungssystem der Direktion: die Zahl der tatsächlich vorhandenen Stände wird mit der Zahl der ausgestellten Branchen und mit der Anzahl der Hersteller der ausgestellten Artikel multipliziert, so dass also eine Inlandsfirma, welche auf einem kleinen Ladentisch Taschenmesser, Schuhnägel und Rasierklingen ausländischer Herkunft ausstellt, als drei Aussteller gilt. Die gleiche Berechnungsmethode kommt bei den inländischen Maschinen und Automobilfirmen in Anwendung, die ja meist noch irgendeine Auslandsfirma vertreten.

Die Rechenkünste der Direktion sind überhaupt das einzig Bewundernswerte an der ganzen Messe. Der Anteil der Auslandsaussteller wird mit 15 Prozent angegeben. Wie er zustandekommt, erklärt sich aus dem Obengesagten. Kurios muss es anmuten, wenn die Direktion den Anteil Deutschlands unter den Auslandsausstellern wiederum mit 20 Prozent angibt. Die Tschechoslowakei soll gar mit 23 Prozent, Oesterreich mit 19 Prozent beteiligt sein. Geht man dagegen durch die Hallen, so hält man meist vergeblich nach reichsdeutschen Firmen Ausschau. Einige ganz wenige sind zwar da, aber gerade in den wichtigsten und für den Export nach Polen aussichtsreichsten Zweigen vermisst man die Deutschen gänzlich. Das Gleiche gilt von Danzig, das sich anscheinend infolge der jüngsten politischen Konflikte gänzlich der Teilnahme enthalten hat. Was sonst an Auslandsausstellern da ist, vermag die klaffenden Lücken nicht zu füllen; vielfach hat man hierbei den Eindruck, dass es sich bei den ausgestellten Artikeln um von der Verkehrsausstellung zurückgebliebene Gegenstände handelt.

Alles in allem bietet die Messe ein getreues Abbild der gegenwärtigen Zustände in unserem Wirtschaftsleben. Ob aber wirklich nur die „Krise" an ihrer Dürftigkeit schuld ist? Wir möchten hier keine Vorwürfe an die Messeleitung richten, können aber nicht verhehlen, dass ihre Tätigkeit recht deutlich den Stempel eines gewissen Dilletantismus trägt, über den übrigens gerade Auslandsbesucher ihre Verwunderung aussprechen. Man hätte annehmen müssen, dass am zehnten Jahrestage der Messe die Leitung über ein etwas grösseres Mass an Kenntnissen und praktischer Erfahrung verfügte.

Neue Baisse-Welle an den Welt-Warenmärkten

Eine Folge der Frühjahrs-Enttäuschungen

Die zweite Hälfte des Monats April brachte auf verschiedenen Rohstoffgebieten neue geschichtliche Tiefpreise, die einen sprechenden Ausdruck für die tiefe Verzweiflung mancher Eigner über die mangelnde Einmütigkeit in der Erzeugerpolitik und einer starken Enttäuschung über das Scheitern der Frühjahrshoffnungen darstellen. Dass die Tendenz der Weltwarenmärkte noch im Monat März teilweise freundlich gewesen war, muss dem Umstande zugeschrieben werden, dass vielfach die Händler Bestellungen machten, die jedoch als eine allzu starke Vorwegnahme kommender Entwicklungen sich erwiesen. Ein gutes Beispiel dafür ist die amerikanische Automobilindustrie, die steigende Bestellungsziffern ebenso meldete, wie dies neuerdings ähnlich in Deutschland der Fall war, so dass da und dort vorübergehend das Stahl-, das Galvanisier-, das Reifengewerbe u. a. hieraus Gewinn ziehen zu sollen schienen. Aber die Frühjahrsbelebung ist leider überall auf halbem Wege stehen geblieben, das Bauwesen stockt, in allen wichtigen Ländern kämpfen die Staatfinanzen mit Jahresfehlbeträgen, so dass auch die öffentlichen Vergebungen äusserst sparsam sind.

Es bestehen anderseits in nahezu sämtlichen Stapelwaren bedeutende sichtbare Vorräte und es ist unmöglich, sämtliche Beteiligte dazu zu bringen, frühere langsichtige Organisierungspläne mit ihrer einschlägigen Schichtung der einzelnen Erzeugungsgebiete auf Verlangen von besonderen Drosselungsausschüssen aufzugeben, denn es handelt sich in den überseeischen Erzeugungsgebieten oft um kombinierte Produktionszweige derselben Unternehmen (wie etwa Zucker, Tabak, Kautschuk, Tee, Palmkulturen, Sisal, Chinarinde und so fort), bei der Erz- und Metallgewinnung um koplexe Bestandteile usw. Je mehr aber die gesamte Last der Durchfinanzierung der riesigen Vorräte, die sozusagen jenseits der gleichzeitigen Erzeugungsdrosselungen liegen und auf die Märkte unverändert drücken, auf die Schultern der Produzenten fällt, um so grösser ist deren Bedürfnis nach Entlastung mit allen verheerenden Folgen der Entwertung. Eine Baissespekulation in Waren besteht zurzeit nur in ganz unwesentlichem Ausmass, sie beeinflusst jedenfalls die Markttendenz wenig, denn die Gewinnspannen für den Leerverkäufer sind angesichts der weit unter Gestehungskosten der durchschnittlichen Erzeuger liegenden Notierungen gefahrdrohend geringfügig. Für Gerüchtemacherei ist anderseits jetzt kein Raum, da die abgestumpften Nerven der Geschäftswelt keine Aufregungen brauchen können.

In eindringlicher Weise hat sich ganz zuletzt noch die Baisse am Kautschuk-, dem Zink- und Platinmarkt verschärft. Kautschuk war in diesen Tagen vielfach unverkäuflich. Die offene Vorhersage der Makler — als Coleman Street noch über 3 d je lb notierte —, dass ein Preis von 2 d „nicht unwahrscheinlich sei" (gleichzeitig liess sich z. B. ein bekanntes Londoner Metallhandelshaus so vernehmen, dass Kupfer wegen der Kartellpolitik leicht auf 8 Cents fallen könne), entsprang nicht einer Panikstimmung, sondern eben einer völligen Abgestumpfheit der Nerven. Viele Produzenten wollen sogar die Eindringlichkeit der Katastrophenpreise, um eine Gesinnungseinkehr bei den Berufsgenossen zu erzwingen. Am Zinkmarkt soll beispielsweise die Royale Astruinne des Mines kartellreif gemacht werden. Die Angleichung des Platinpreises (4 Lstrl. 10 s und weniger je Troy Unze) an den währungsgesetzlichen Feingoldpreis wird noch sehr gewichtige Verschiebungen in den Wertrelationen der Edelmetalle untereinander verursachen und nur noch die Konkurrenz Russland-Kanada übriglassen. Im übrigen hat auch sogar Wolle begonnen, in Bradford nachzugeben, obwohl wegen der australischen Valutaausfuhr-Erschwerung in diesem „Sachwert" vielfach spekuliert worden ist, jedoch ist der Abschlag für 64er Kammzug (25½ d) erst etwa ¾ d. Die internationale Einmütigkeit über die Zuckerrestriktion hat bisher eine kleine Abschwächung am Zeitmarkt nicht verhindert. Ziemlich scharfe Einschnitte erlebte zuletzt auch überraschenderweise der Markt für Saaten und Früchte, ebenso der für Reis, für Hanf u. a. Die Mineralölmärkte liegen andauernd schwach, da die Ueberproduktion in Ost-Texas u. a. noch nicht eingedämmt werden konnte.

Londoner Notierungen:

	Anfang 1931	22. April
Standardkupfer Kasse je To.	46.1.3 £	42.9.4½ £
Blei „ „ „	14.6.3 £	12.2.8 £
Zink „ „ „	13.6.3 £	11.4.- £
Zinn „ „ „	118 £	111.11.3 £
Silber, Unze, d	14½ d	13 d
Kakao, Accra, ctw.	26/6 d	20/- d
Manilahanf, Grade J 2, Tonne	22.15.- £	18.10.- £
Reis, Burma 2 star. ctw. cif	12/- d	9/- d
Kautschuk (smoked sheet, lb.) d	4⅛ d	2 15/16 d
New Yorker Notierungen:		
Weizen, red winter	94⅝	93.62
Mais, loco	84	73
Kaffee	5.2	6.10

Dies sind nur einige Proben, jedoch würden Preisvergleiche der Gegenwart mit der Periode von etwa Anfang März, bei einigen Stapelwaren teils früher, teils später, noch ungünstigere Ergebnisse zeitigen. Es sind freilich auch solche vorhanden, bei denen amtliche Stützungsversuche — siehe Baumwolle — kostspieliger Art einen Zusammenbruch verhütet haben, bei anderen wieder ist ein gewisses Bestreben unverkennbar, möglichst wenig statistisches Material bekanntzugeben oder doch nur derart zu frisieren, dass keine Beuhruhigung in den in Betracht kommenden Verbraucherkreisen aufkommt.

Polnische Pfandbriefe im Ausland

Nach neuesten Angaben sind von der Landkreditgesellschaft in Warschau bis jetzt 8proz. Dollar-Pfandbriefe für 1 250 000 Dollar nominell in Amerika und für 600 000 Dollar in England placiert worden. Der Nominalbetrag der in Frankreich untergebrachten Franken-Pfandbriefe beziffert sich auf 50 Mill. franz. Francs. Die Posener Kreditlandschaft hat in Amerika 8proz. zum 1. Juli 1933 zahlbare Pfandbriefe für 2 Mill. Dollar abgesetzt, und zwar vorwiegend unter Vermittlung der Firma Pain Wober & Co. in Boston. Die Pfandbriefe der Landkreditgesellschaft in Lemberg sind für etwa 3 Mill. Dollar auf dem holländischen, schweizerischen, österreichischen und tschechoslowakischen Markt untergebracht.

Geplante Einführung direkter Tarife Polen-England

Im polnischen Verkehrsministerium wird das Projekt direkter Gütertarife für den Eisenbahn- und Seeverkehr zwischen Polen und England nach dem Vorbilde des polnisch-amerikanischen Tarifes ausgearbeitet. Die direkten Gütertarife sollen in erster Linie auf Lebensmittel und halbbearbeitetes Holz bei deren Ausfuhr über Danzig und Gdingen Anwendung finden.

Märkte

Danzig, 28. April. Amtliche Notiernng für 100 kg: Weizen 128 Pfd. 20.50, Roggen z. Konsum 16.50, Braugerste 16.50—17.50, Futtergerste 16—17, Hafer 18.50 bis 19, Roggenkleie 14.50, Weizenkleie, grobe 14. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 9, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 28. April 1931.

Auftrieb: Rinder 1150, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1850 Kälber 700, Schafe 110, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3810.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	96—104
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	88—92
c) ältere	70—80
d) mäßig genährte	64—68
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	92—98
b) Mastbullen	80—86
c) gut genährte, ältere	70—78
d) mäßig genährte	62—66
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	96—102
b) Mastkühe	80—90
c) gut genährte	56—64
d) mäßig genährte	40—50
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	92—100
b) Mastfärsen	80—90
c) gut genährte	68—76
d) mäßig genährte	60—64
Jungvieh:	
a) gut genährtes	60—66
b) mäßig genährtes	54—58
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	90—100
b) Mastkälber	78—86
c) gut genährte	68—76
d) mäßig genährte	58—64
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	136—144
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	110—130
c) gut genährte	76—80
d) alte Mutterschafe	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	112—116
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	106—110
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	98—104
d) Fleischige Schweine von mehr als 80 kg	92—96
e) Sauen und späte Kastrate	92—98
f) Bacon-Schweine	92—96

Marktverlauf: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Kattowitz, 27. April. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty loco Schlachthaus: Rindfleisch 1. Sorte 1.90—1.95—2, 2. Sorte 1.60—1.70 bis 1.80, 3. Sorte 1.20—1.30—1.40, Kalbfleisch 1. Sorte 1.80—1.90—2, 2. Sorte 1—1.10—1.20, Schweinefleisch 1. Sorte 1.40—1.50—1.60, 2. Sorte 1.60—1.65—1.70. Kleinhandelspreise für 1 Pfund (½ kg) in Geschäften (in Klammern Marktpreise): Rindfleisch 1.20 (0.90—1 bis 1.20), Kalbfleisch 1.10—1.20 (0.80—1—1.10), Schweinefleisch 1.10—1.20 (0.90—1—1.10), Speck 1.10 bis 1.20 (1). Tendenz fester für Rindfleisch, schwächer für Schweinefleisch.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 29. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 45 to	29.00
Roggen 210 to	28.25
Roggen 30 to	28.00

Richtpreise:

Weizen	33.25—33.75
Mahlgerste	26.75—27.75
Futterhafer	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	42.00—43.00
Weizenmehl (65%)	50.50—53.50
Weizenkleie	23.00—24.00
Weizenkleie (dick)	24.00—25.00
Roggenkleie	23.00—24.00
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	47.00—50.00
Felderbsen	30.00—31.00
Viktoriaerbsen	33.00—37.00
Blaulupinen	26.00—28.00
Gelblupinen	34.00—38.00
Klee, rot	300.00—350.00
Klee, weiss	340.00—460.00
Klee, schwedisch	230.00—260.00
Klee, gelb, ohne Schalen	140.00—170.00
Klee, gelb in Schalen	60.00—70.00
Wundklee	200.00—240.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	34.00—36.00
Speisekartoffeln	6.50—7.00
Roggenstroh, gepresst	3.20—3.40
Heu, lose	8.00—8.50
Heu, gepresst	10.00—10.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 225 to., Weizen 40 to., Gerste 30 to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 15 to.

Getreide. Warschau, 28. April. Amtlicher Bericht der Warschauer Getreidebörse. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 26.75 bis 27.50, Weizen 35—36, Einheitshafer 29—30, Sammelhafer 28—29, Grützgerste 28—28.50, Weizenluxusmehl 61—71, Weizenmehl 4/0 55—61, Roggenmehl nach Vorschrift 42—44, mittlere Weizenkleie 24.50 bis 25.50, Roggenkleie 23—24, Leinkuchen 33—34, Rapskuchen 26—27, Feld-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—45, Rotklee 300—380, Weissklee 350—450, Saatwicke 44—47, Seradella doppelt gereinigt 80—85, Saatpeluschken 48—50, Blaulupinen 25.50—26.50, gelbe Saatlupinen 40—42, Speisekartoffeln 10—11. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf. Das Angebot war etwas grösser.

Produktenbericht. Berlin, 28. April. Weizen weiter abbröckelnd. Das Geschäft im Produktenverkehr hält sich aus den mehrfach erwähnten Gründen, zu denen die Unsicherheit bezüglich der beabsichtigten Regierungsmassnahmen zu rechnen ist, nach wie vor in engsten Grenzen. Die Preisgestaltung am Markt für Brotgetreide war nicht ganz einheitlich. Weizen war am Lieferungsmarkt in der Maisicht um 1½ Mark abgeschwächt, und auch für prompte Ware lauteten die Gebote 1 Mark niedriger; dagegen lagen für Juliweizen vereinzelt Kaufaufträge vor, die eine leichte Befestigung zur Folge hatten. Das Angebot in Roggen zur prompten Waggonverladung bleibt gering, und die Preise waren gut behauptet, ohne dass jedoch nennenswerte Umsätze zustande kamen. Am Lieferungsmarkt waren bei den späteren Sichten Forderungen und Gebote zunächst schwer in Einklang zu bringen, später lauteten die Notierungen ½—1 Mark höher. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, die Mühlenofferten waren wenig verändert. Hafer und Gerste liegen infolge der Zurückhaltung des Konsums fast geschäftslos; das Preisniveau ist allerdings angesichts des geringen Angebotes gehalten.

Berlin, 28. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 284—286, Roggen 195—197, Futter- und Industriegerste 230—244, Hafer 185—189, Weizenmehl 34.25—40.25, Roggenmehl 26.75—29.10, Weizenkleie 14—14.25, Roggenkleie 14.50—14.75, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 23—27, Futtererbsen 19—21, Peluschken 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.50—15.50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 66—70, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14—14.20, Trockenschnitzel 8.10—8.30, Soya-Schrot 13.20—14.30, Kartoffelflocken 15.50—16. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 297—297.50; Juli 297.50—297; September 249.25 bis 248.50. Roggen: Mai 204.25; Juli 200—200.50; September 188.50 und Brief. Hafer: Mai 193.50 bis 194.50 Geld; Juli 200 und 200.50 bis 201 Geld; September 181.

Vieh und Fleisch. Berlin, 28. April. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1307, darunter Ochsen 345, Bullen 427, Kühe und Färsen 535, Kälber 2520, Schafe 2869, ohne Kommission 399, Schweine 17 740. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3872, Auslandsschweine 430. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 45—48, sonstige vollfleischige jüngere 43—45, fleischige 38—42. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 42—44, sonstige vollfl. oder ausgemästete 40—42, fleischige 37—39, gering genährte 35—36. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 31—36, sonstige vollfl. oder ausgemästete 25—30, fleischige 21—24, gering genährte 18—20. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw. 41—45, vollfleischige 37—40. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 34—38. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 65—76, mittlere Mast- und Saugkälber 50—68, geringe Kälber 30—45. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 43 bis 46, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 40—42, 2. 32—33, fleischiges Schafvieh 32—38, gering genährtes Schafvieh 25—30. Schweine: vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, vollfl. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 41—42, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—37, Sauen 38—40. — Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Kälber ziemlich glatt.

Warschauer Börse

Warschau, 28. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9025—8.905, Goldrubel 4.74, Tscherwonetz 0,42 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.70, Berlin 212.47, Bukarest 5.31, Danzig 173.50, Helsingfors 22.45, Spanien 90.90, Holland 358.62, Kairo 44.50, Kopenhagen 238.85, Oslo 238.85, Prag 26.41½, Riga 171.80, Sofia 6.47, Tallinn 237.60, Wien 125.47, Montreal 8,908.

Danziger Börse.

Danzig, 28. April. Reichsmarknoten 122.45, Dollarnoten 5.13¼, Złotynoten 57.60, Scheck London 24,99½.

Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.33—122.75, Dollarnoten bei 5.1275—1376, Złotynoten bei 57.55—76 und Scheck London bei 24,99½.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	29. 4.	28. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	48.50G	48.60G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.50 +	91.75 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.25G	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	86.00 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	29. 4.	28. 4.		29. 4.	28. 4.
Bank Polski	126.00B	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	65.00 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	47.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	22.00B	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	35.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—		Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. April. (R.) Wider Erwarten kam heute zu den ersten Kursen erneut Ware heraus, nachdem man vormittags und auch vorbörslich noch mit einem freundlicheren Börsenverlauf gerechnet hatte. Das Angebot war zwar nicht übermässig gross, die amerikanischen Verkäufe scheinen aufgehört zu haben, die Kulisse war aber durch innerpolitische Unsicherheit zu Realisationen geneigt. Farben gingen auf ungünstige Dividendenschätzungen etwas stärker zurück, auch Deutsch-Linoleum lagen 3½ Prozent schwächer. Geld zum Ultimo versteift, Tagesgeld 5¾—7¾ Prozent, sonst unverändert. Im Verlauf weiter leicht nachgebende Kurse.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	29. 4	28. 4.		29. 4	28. 4.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	37.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	97.50	98.25	Nordd. Wolle	56.00	—
Berger, Tiefb.	267.00	268.00	Pöge, Elktr. W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	49.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	34.62	36.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	122.50	126.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Schl. Textil	—	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	—	—
Humpoldt	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: eher schwächer.

Terminpapiere

	29. 4.	28. 4.		29. 4.	28. 4.
Dt. R.-Bahn	93.12	93.50	Ges. f. e. Unt	123.25	125.25
A.G. f. Verkehr	65.37	66.50	Goldschmidt	43.12	
Hamb. Amer.	60.50	61.00	Hbg. Elkt.-W.	116.00	116.00
Hamb. Südam.	110.00	113.00	Harpen. Bgw.	63.50	63.25
Hansa	82.25	84.37	Hoesch	—	—
Nordd. Lloyd	60.75	64.50	Holzmann	100.00	—
Al. Dt. Kr. Ants.	92.37	92.50	Ilse Bergbau	[illegible]	181.50
Barmer Bank	100.75	100.75	Kali Asch.	145.00	[illegible]
Berl. Hls.-Ges.	120.75	121.25	Klöcknerw.	—	[illegible]
Com. u. P. Bk.	116.75	117.75	Köln-Neuess.	—	[illegible]
Darmst. Bank	134.00	135.50	Mannesmann	74.50	[illegible]
Deutsch. Bank	105.00	105.25	Mansf. Bergb.	36.50	36.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	70.00	—
Dresdner Bank	104.75	105.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K.-Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd.	33.00	
Reichsb. Neue	165.50	167.00	Obschl. Koksw.	76.50	78.50
Schulth. Patz.	164.00	168.50	Orenst. u. Kop.	—	[illegible]
A. E. G.	104.00	107.25	Ostwerke	—	
Bergmann	89.00		Phönix Bgbau	60.37	60.37
Berl. Masch.-F.	44.62	46.00	Rh. Braunkohl.	165.75	172.25
Buderus	—	52.00	Rh. Elktr.-W.	—	
Cop. Hisp.-A.	287.50	282.00	Rh. Stahlw.	76.87	80.00
Charl. Wasser	85.75	87.00	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	119.75	122.75	Rütgerswerke	53.00	54.50
Daimler-Benz	30.50	32.00	Salzdetfurth	228.50	[illegible]
Dessauer Gas	129.37	132.50	Schl. Elktr.-W.	—	129.75
Dt. Erdöl-Ges.	71.75	73.50	Schuck. u. Co.	138.75	[illegible]
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	168.00	[illegible]
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leonh.	110.00	—
El. Lief.-Ges.	119.50	121.00	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	122.12	123.75	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	55.00	55.50
I. G. Farben	145.25	148.75	Westeregeln	150.00	152.25
Felten u. Guill.	83.00	86.25	Zellst. Waldh.	93.37	99.75
Gelsenk. Bgw.	77.50	88.50	Otavi	[illegible]	29.87

	29	28. 4.
Ablös.-Schuld	58.00	58.10
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.9	6.12

Amtliche Devisenkurse

	28. 4. Brief	28. 4. Geld	27. 4. Geld	27. 4. Brief
Buenos Aires	1.321	1.325	1.318	[illegible]
Bukarest	2.496	2.500	2.496	2.500
Canada	4.191	4.199	4.192	4.200
Japan	2.073	2.077	2.073	2.077
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.399	20.439	20.392	20.432
New York	4.194[illegible]	4.2020	4.1945	4.2025
Rio de Janeiro	0.312	0.314	0.310	0.312
Uruguay	2.777	2.783	2.697	[illegible]
Amsterdam	168.53	168.92	168.59	168.93
Athen	5.439	5.449	5.437	5.447
Brüssel	58.365	58.485	58.355	58.475
Danzig	81.57	81.73	81.54	81.70
Helsingfors	10.555	10.575	10.556	10.576
Italien	21.97	22.01	21.965	22.005
Jugoslawien	7.380	7.394	7.378	7.392
Kopenhagen	112.29	112.51	112.22	112.44
Lissabon	18.86	18.90	18.83	18.87
Oslo	112.29	112.51	112.26	112.48
Paris	16.386	16.426	16.395	16.435
Prag	12.42	12.44	12.424	12.444
Schweiz	80.765	80.925	80.80	80.96
Sofia	3.040	3.046	3.040	3.046
Spanien	43.11	43.19	42.14	42.22
Stockholm	112.40	112.62	112.39	112.61
Talinn	111.69	111.91	111.69	111.91
Budapest	73.125	73.265	73.105	73.245
Wien	59.02	59.14	59,00	59.12
Kairo	20.92	20.96	20.91	20.95
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	80.78	80.94	80.75	80.91
Kaunas (Kowno)	41.92	42.00	41.91	41.99
Warschau	—	—		—

Ostdevisen. Berlin, 28. April. Auszahlung Posen 46.925—47.125 (100 Rm. = 212.20—213.11), Auszahlung Warschau 46.925—47.125, Auszahlung Kattowitz 46.925 bis 47.125; grosse polnische Noten 46.725—47.125.

Inowrocław

z. Gerichtliches. Ohne Anmeldung bei der Wojewodschaft Posen darf ein Autobus nicht fahren. Vor der hiesigen Strafkammer steht ein Józef Lewandowski aus Tupadly bei Inowrocław. Er hat im August 1930 den Autobus der Linie Piotrków—Inowrocław gefahren, ohne Anmeldung bei der Wojewodschaft Posen zu erstatten. Dafür wurde er mit 20 zł Administrationsstrafe oder 2 Tagen Arrest belegt. Der Angeklagte hat nun Einspruch erhoben mit dem Bemerken, daß die Anmeldung an der maßgebende Stelle in Bydgoszcz erfolgt sei und legte auch ein Beweisstück vor. Das Gericht hielt aber die Genehmigung der Posener Wojewodschaft für vorschriftsmäßig und wird das Urteil erster Instanz aufrechterhalten; außerdem kommen die Kosten zweiter Instanz hinzu.

Czarnikau

e. Stiftungsfest und Fahnenweihe. Am Sonntag, dem 26. d. Mts., feierte der hiesige Invalidenverein sein zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Der Invalidenverein, welcher zu seinen Mitgliedern die Invaliden beider Nationalitäten zählt, hat sich durch sein unparteiisches und energisches Eintreten für die Invaliden bis zu den höchsten Instanzen das volle Vertrauen erworben. Seit mehreren Jahren ist ihm eine Filiale des Tabakmonopols anvertraut. Das Fest begann am Sonnabend 19 Uhr mit einem Konzert der Gnesener Militärkapelle auf dem Marktplatz. Am Sonntag erfolgte ein Umzug und Marsch in die katholische Kirche zur Fahnenweihe. **Als Taufpaten waren Damen und Herren beider Nationalitäten gewählt.** Am Nachmittag war Konzert und am Abend Tanz im Saale des Brauereigartens bei zahlreicher Beteiligung.

× Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wurde in das Kolonialwarengeschäft Stanisław Piatek eingebrochen und Waren im Werte von 600 Złoty gestohlen.

Bentschen

ti. Pilgerfahrt. Am 17. Mai d. Js. rückt von hier eine Pilgerfahrt nach dem Wallfahrtsort Czenstochau aus. Es liegen bereits etwa 80 Anmeldungen zu dieser vor. Die Pilgerfahrt wird vom hiesigen Propst geführt, ähnlich wie im vergangenen Jahre.

ti. Wird der Kreis Wollstein aufgeteilt? Es besteht, wie verlautet wird, eine Absicht des Ministerrats, den benachbarten Kreis Wollstein aufzulösen und den Kreis aufzuteilen. Ein Teil dieses soll dem Kreise Grätz, der andere dem Kreise Neutomischel zugeschlagen werden. Die angebliche Aufteilung soll aus wirtschaftlichen und politischen Gründen erfolgen. Dadurch würde die Stadt Wollstein, die etwa über 80 Jahre Kreisstadt ist, sehr viel verlieren. Gewinnen würden die Kreisstädte Grätz und Neutomischel.

Wirsitz

d. Auf der letzten Kreissejmsitzung wurden die neuen Tarife in den einzelnen Klassen des Wirsitzer Kreiskrankenhauses u. a. neu geregelt. Die Kreiskrankenkasse sowie die örtlichen Armenverbände bezahlen nur 50 Prozent der täglichen Gebühren. Dabei zählt der Tag der Annahme und Auslieferung eines Kranken als voller Tag.

d. Saatenstand. Die Wintersaaten haben sich in den letzten Tagen erfreulicherweise stärker entwickelt. Durch die immerhin noch starken Nachtfröste wurde das Wachstum bis vor einigen Tagen sehr behindert. Doch kann man im allgemeinen sagen, daß dadurch die Auswinterung wohl nicht mehr wie 10 Prozent betragen wird. Man hofft sogar, wenn die augenblickliche warme Witterung andauert, daß dann der Saatenstand im Durchschnitt mit befriedigend bezeichnet werden kann.

d. Die Frühjahrsbestellungen sind noch sehr weit zurück. Die teilweise ungünstige, regnerische, kalte Witterung hat viel dazu beigetragen, daß der Boden eine Bearbeitung erst in vereinzelten Fällen zuläßt. An manchen Stellen liegt noch viel Schnee.

Filmschau

„Das Schiff der Verurteilten"
Kino Metropolis

Nach dem Marokkofilm bringt „Das Schiff der Verurteilten" (wenigstens was Marlene Dietrich anbetrifft) einige Enttäuschungen. Die Situationen, in denen sie sich in diesem Film befindet, geben ihr keine Gelegenheit, die großen Seiten ihres Könnens zu zeigen. Eine amerikanische Fliegerin (Marlene Dietrich) stürzt auf dem Meer ab und wird von einem Segelschiff, dessen Kapitän (Kortner) ein brutales Scheusal ist und dessen Besatzung sich aus ausgerissenen Sträflingen und anderem lichtscheuen Gesindel zusammensetzt, aufgenommen. Der Retter, ein durch Zufall auf das Schiff verschlagener junger Arzt, verbirgt die Frau in einem Lagerraum. Aber bei einem Beutezug der meuternden Leute wird sie entdeckt. Es kommt zu wüsten Kampf- und Verfolgungsszenen, bis ein amerikanischer Luxusdampfer, herangefunkt durch den treuen Schiffskoch, der bedrängten Frau nebst „Retter" zu Hilfe kommt und ihnen endlich Gelegenheit gibt, sich liebend in die Arme zu sinken. Die Szenen mit den meuternden Kerlen sind sehr naturalistisch und lebendig gemacht. Vor allem ist natürlich Kortner ganz groß. — Die Revue zeigte nette Tanzdarbietungen vor erfreulich gut gemachten Kulissen.

ub.

Wochenmarktsbericht

Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt, auf dem Sapiehaplatz, herrschte bei kühlem, trübem Wetter in den Morgenstunden nur geringer Betrieb. Das Angebot war reichlich, die Nachfrage nur gering. Eine Erscheinung, die wohl auf das Monatsende zurückzuführen war. Frisches Gemüse wurde reichlich angeboten. Man forderte für einen Kopf grünen Salat 25—30, ein Bund Radieschen 30 Groschen, Kohlrabi 0,80—1,00 Złoty, ein Kopf Blumenkohl, je nach Größe, 1,90—2,50, Rhabarber 0,80—1,00, eine frische Gurke 1,60—1,90, Kartoffeln 7—8 Groschen, Wruken 20—25, rote Rüben 20, ein Bündchen Schnittlauch 10, Zwiebeln 45—50, Spinat 50—80, Sellerie 40 Groschen, Rosenkohl 1—1,50 Złoty, für ein Pfund Wirsingkohl zahlte man 50—60, Rotkohl 50—60 Groschen. Für das Pfund Tafelbutter forderte man bei reichlichem Angebot 2,60, für Landbutter 2,20—2,40 Złoty. Für Weißkäse 0,60, für das Liter Sahne 2,20, das Liter Milch 0,28 Złoty. Für die Mandel Eier forderte man bei reichlichem Angebot 1,50—1,60 zł. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise gefordert: Schweinefleisch 0,90—1,50, Schweinsleber 1,20, Rindfleisch 1,20—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,00—1,60, Kalbsleber 1,80, Schmalz 1,40, Räucherspeck 1,50, roher Speck 1,00, Hühner kosteten 3—6, ein Paar Tauben 2,00—2,40, eine Pute 9—11 Złoty. Der Fischmarkt war verhältnismäßig reich beschickt, allerdings war das Angebot an lebender Ware nur gering. Das Pfd. Aale, lebend, kostete 2,20—2,40, Hechte 2,00—2,20, Karpfen 2,30—2,50, Barsche 0,80, Karauschen 2,00, Bleie 1,50, grüne Heringe 0,30—0,50, Weißfische 0,90—1,20 Złoty.

Posener Kalender

Der Verband für Handel und Gewerbe veranstaltet am Mittwoch, dem 29. d. Mts., 8½ Uhr in der Grabenloge (Grobla 25) einen

Messeabend,

zu dem ganz besonders die Messebesucher aus dem Auslande eingeladen sind.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Mittwoch: „Iris".
Donnerstag: „Das Veilchen von Montmartre".
Freitag: „Lady Chic".

Teatr Polski.

Mittwoch: „Die Hochzeit des Fonsi". (Gastspiel des Anton Fertner.)
Donnerstag: „Die Hochzeit des Fonsi". (Gastspiel des Anton Fertner.)
Freitag: „Die Hochzeit des Fonsi". (Gastspiel des Anton Fertner.)

Teatr Nowy.

Mittwoch: „Matrikel 33". Premiere.

Kinos:

Apollo: „Das Gespenst in der Oper". Mit Lon Chaney. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Tugendhafte Mädchen". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „In den Fesseln der Intriganten". (Angelita.) — Renée Adorée. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Das Schiff der Verurteilten". Mit Marlene Dietrich. (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Deshalb, weil ich Dich liebe". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Apachen vom Montmartre". (½5, 6, ⅛8, 9 Uhr.)
Słońce: „Monte Carlo". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Anna Karenina. (Greta Garbo.) (5, 7, 9 Uhr.)

Wetterkalender
der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 29. April

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Gr. Südwestwinde. Barometer 749. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 15, niedrigste + 5 Grad Cels. Niederschläge 2 Millimeter.

Wettervoransage für Donnerstag, den 30. April

Wechselnd bewölkt mit fortdauernder Regenneigung und wenig veränderten Temperaturen.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 25. April bis 2. Mai. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Apteka Im. Marcinkowskiego, ul. Nowa. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. — Jersitz: Apt. Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 98. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin Nr. 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, den 1. Mai.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45: Von Kattowitz: Programm der Kadettenschule. 19: „Silva Rerum" — Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. Danach Zeitsignal und Nachrichten. Anschließend: Tanzmusik aus der „Cukiernia Nowa".

Breslau-Gleiwitz. 7: Gymnastik. 7.10: Morgenkonzert. 7.25: Morgenkonzert. 7.30: Fortsetzung des Morgenkonzertes. 11.35, 13.10: Schallplatten. 13.50: Konzert der erwerbslosen Musiker. 15.35: Stunde der Frau. 16: Buch des Tages. 16.45: Konzert. Funkkapelle. 19: Aus Königswusterhausen: Vorwärts — hinan! 20.20: Alte und neue Tänze. 22.25: Ueber Hallenbäder.

Königswusterhausen. 6.30—8.10: Von Berlin: 6.30: Gymnastik. 6.45 Frühkonzert. 10.10: Schulfunk: Gas wird über Land geschickt. 12.05: Instrumentalsoli (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Frühlingsfeier: „Der Mai ist gekommen". 15.45: Jugendstunde. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 19: „Vorwärts — hinan", Feierstunde des sozialistischen Kulturbundes. Ab 20: Von Berlin: 20: Unterhaltungsmusik. 21.40: Walter Giesicke-Konzert. 22.30: Abendunterhaltung: Arbeitslosen-Orchester.

mit ruhiger Ueberlegung seinen Weg geht. Darum genießt er in den Kreisen des ruhig denkenden Polentums auch die Hochachtung, auf die er mit Recht einen Anspruch hat.

Als Oberschlesier verfügt er über eine gesunde Portion Humor. Der hilft ihm auch über schwere Stunden hinweg, und er macht auch alle, die mit ihm vorwärts gehen, froh und hoffnungsvoll. Er steht heute mitten im Leben für das deutsche Volkstum, und er darf sich freuen, daß ihm **viele** Herzen froh entgegenschlagen. Auch wir wünschen ihm zu diesem Tage herzlich Glück und grüßen ihn als die mit ihm um ein hohes Ideal ringenden Brüder, die wir danach streben, allen deutschen Volksgenossen in Polen eine friedliche und freundliche Heimstätte zu schaffen, um ihnen auch das Lebensrecht zu gewährleisten, auf das jeder Mensch, der guten Willens ist, Anspruch hat.

Snowden über Englands Finanzen

London, 29. April. (R.) Der englische Finanzminister Snowden erläuterte den neuen englischen Staatshaushalt gestern in einer Rundfunkrede. Snowden brachte darin zum Ausdruck, daß er zufrieden sei mit der Aufnahme seiner Haushaltsvorschläge durch das Parlament und die englische Oeffentlichkeit. Gleichzeitig machte Snowden Andeutungen über den nächstjährigen Staatshaushalt. Der englische Finanzminister vertrat dabei die Ansicht, daß die Lage im nächsten Jahre außerordentlich ernst sein werde, falls nicht eine kräftige Wiederbelebung der englischen Wirtschaft und des Handels im Laufe dieses Jahres eintrete und falls es nicht gelingt, bei den Staatsausgaben erheblich zu sparen. Wenn dieses Ziel nicht erreicht werde, dann werde man eine neue beträchtliche Erhöhung der englischen Steuern nicht mehr umgehen können.

Aufstandsbewegung in Brasilien unterdrückt

Rio de Janeiro, 29. April. (R.) In der südamerikanischen Republik Brasilien soll eine Aufstandsbewegung im Bundesstaate Sao Paulo unterdrückt worden sein. Nach Privatmeldungen ging die Bewegung von drei brasilianischen Regimentern aus. Regierungstreue Truppen konnten jedoch die Erhebung nach kurzer Zeit unterdrücken und die Ruhe wiederherstellen. Die Banken und Geschäftshäuser in der Stadt Sao Paulo blieben gestern den ganzen Tag geschlossen. Abends erschienen die Zeitungen wieder wie üblich. Der Innenminister Brasiliens erklärte dem Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros, daß gewisse Verwaltungsreformen den Anlaß zu der Bewegung gegeben hätten, die ohne Blutvergießen habe unterdrückt werden können. Nähere Nachrichten über die Vorgänge in Sao Paulo fehlen, da die Regierung eine strenge Zensur über den gesamten Telegrammverkehr verhängt hat.

Tetzners Gnadengesuch abgelehnt

München, 29. April. (R.) Das Gnadengesuch des vom Schwurgericht Regensburg wegen Mordes zum Tode verurteilten Erich Tetzner, ist, wie der Landesdienst des süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, vom Gesamtministerium abgelehnt worden. Die Todesstrafe wird in dieser Woche vollzogen werden.

Explosion bei Magdeburg

In der Abteilung zur Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln der Sacharinfabrik AG. vorm. Fahlberg, List & Co. in Magdeburg-Südost ereignete sich Dienstag, den 28. April, eine schwere Explosion, durch die sieben Mädchen und ein Arbeiter getötet wurden. Vier Personen haben durch Stichflammen Verletzungen davongetragen. Sie wurden in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. Zwei von ihnen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Den Bemühungen der Feuerwehr ist es gegen 1 Uhr mittags gelungen, das Feuer zu löschen. Das ganze Gebäude ist vollständig ausgebrannt, der angerichtete Sachschaden sehr beträchtlich. Die Personalien der Todesopfer konnten noch nicht festgestellt werden, da sie bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und zum Teil verstümmelt sind.

Gegenwärtig weilen Sachverständige an der Unglücksstelle, um die Entstehungsursache der Explosion nachzuprüfen. Die im Krankenhaus befindlichen Schwerverletzten konnten noch nicht vernommen werden, da ihr Zustand sehr ernst ist.

Als Ursache der Explosionskatastrophe ist Selbstentzündung festgestellt worden. Im Betrieb für Schädlingsbekämpfungen war der Mischungsvorrat ausgegangen. Bei der Herstellung neuer Vorräte ist durch Selbstentzündung der chemischen Vorräte die Explosion entstanden.

Wie weiter mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem durch das Großfeuer zerstörten Betrieb nur um einen untergeordneten Zweig des Gesamtbetriebes, so daß das Fabrikunternehmen nicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Aus der Republik Polen

Eintreffen der tschechischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen in Warschau

Warschau, 29. April. (Eig. Telegr.)

Heute vormittag ist in Warschau die tschechische Delegation eingetroffen, die mit den Vertretern der polnischen Regierung Verhandlungen über die Neuregelung der tschechisch-polnischen Handelsbeziehungen führen wird. Die Delegation besteht aus Vertretern des tschechischen Außenministeriums, des Handelsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums. Sie wird geführt von dem Ministerialrat des tschechischen Außenministeriums Gloß.

Heute vormittag sind ferner die Teilnehmer an dem polnisch-jugoslawischen Freundschafts-Kongreß, aus Gdingen kommend, in Warschau eingetroffen. Auf dem Kongreß werden verschiedene Themata über die jugoslawisch-polnischen Beziehungen besprochen werden.

Bekanntgabe der Anleihekonzession im Gesetzblatt

Warschau, 29. April. (Eig. Telegr.)

Im **„Dziennik Ustaw“**, dem amtlichen Gesetzblatt Polens, vom 28. d. Mts. Nr. 40 ist eine Verordnung des Präsidenten der Republik veröffentlicht über die Konzessionserteilung an die polnisch-französische Gesellschaft für Beendigung des Baus und Ausnutzung der Eisenbahn Herby Nowe—Gdingen mit der Nebenlinie Sienkowice Czenstochau. Die Unterzeichnung der Konzessionsdokumente wird am heutigen Mittwoch von polnischer und französischer Seite erfolgen.

Ein Dementi

Warschau, 29. April. Die Gerüchte von einer geplanten 15prozentigen Gehaltsherabsetzung in den Krankenkassen entsprechen, polnischen Blättermeldungen zufolge, nicht den Tatsachen. Die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen wollen vielmehr eine Revision einer Reihe hoher Gehälter durchführen und das System der Pauschalzahlung einführen.

Die Katastrophe an der Düna

Warschau, 29. April. (Eig. Telegr.)

Nachdem das Hochwasser in Wilna ständig zurückgeht und die überschwemmten Stadtteile zum größten Teile wieder frei sind, besteht eine Gefahr in der Stadt selbst nur noch für die Brücken. Einige Brücken sind überhaupt für den Verkehr gesperrt und werden ständig mit Scheinwerfern beleuchtet und von Polizei und Militär abgesperrt. Die Bank Polski hat für die etwa 10 000 von der Katastrophe Betroffenen in Wilna 20 000 Złoty als sofortige Hilfe überwiesen. Immer furchtbarere Ausmaße nimmt hingegen die Ueberschwemmung im Dünagebiet an. Das Städtchen Druja, das nur 4000 Einwohner zählt, ist stark bedroht. Etwa 1500 Einwohner mußten in Sicherheit gebracht werden und sind obdachlos. 595 Häuser sind überschwemmt. 450 Kinder haben keine Unterkunft und keine Verpflegung. Der Wasserstand beträgt in dem Städtchen noch immer etwa 10 Meter über normal. An der Rettungsaktion beteiligt sich das Militär und die Grenzwache. Es ist jedoch bisher nicht gelungen, Nennenswertes zu erreichen. Ein großer Teil der überschwemmten Häuser wird mit den Wassern mit fortgetrieben. Die Eisenbahnbrücke ist überschwemmt, und die Zugverbindung mit dem Städtchen ist unterbrochen. Zu allem Unglück hat sich noch eine Unterleibstyphusepidemie hinzugesellt, von der bereits 50 Erkrankungsfälle zu verzeichnen sind. Das Städtchen Dzisna ist ebenfalls von der Außenwelt durch einen kilometerbreiten Wasserstreifen völlig abgeschnitten und hat keine Verbindung mit den umliegenden Gebieten.

Beendigung der Arbeiten des Wirtschaftskomitees der Staaten Mittel- und Osteuropas

Warschau, 29. April.

In Belgrad fand vom 24. d. Mts. an eine Tagung der Mitglieder des Wirtschaftskomitees der Staaten Mittel- und Osteuropas statt. Auf dieser Tagung wurde das gemeinsame Vorgehen auf den bevorstehenden Agrarkonferenzen vor allem in London und Prag besprochen. Unter den Teilnehmern war die Meinung einheitlich, und besonders bejahte man die Notwendigkeit von Agrarschutzmaßnahmen in den einzelnen Staaten. Es wurde ein gemeinsames Programm für die Richtlinien aufgestellt, die auf der Londoner Agrarkonferenz Ende Mai d. J. eingehalten werden sollen.

Eine besondere Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlungen

Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Pozn.“ soll das Innenministerium mit der Ausarbeitung einer besonderen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlungen der Westländer beschäftigt sein. Wenn dieser Entwurf mit den interessierten Faktoren vereinbart ist, wird das Ministerium eine Mustergeschäftsordnung herausgeben und ihre Anwendung den einzelnen Gemeinden empfehlen.

Die polnischen Industriellen in Rußland

Warschau, 29. April. Ein Teil der in Moskau weilenden Delegation polnischer Industrieller hat sich am Montag nach dem Süden Rußlands begeben, um die dortigen Gruben und Industriewerke zu besichtigen.

Ein neuer Regierungskommissar der Wilnaer Krankenkasse

Warschau, 29. April. Gestern ist der Regierungskommissar der Kreiskrankenkasse in Wilna, Oberst Hertel, von seinem Posten suspendiert worden. Sein Nachfolger ist der frühere Warschauer Bezirkskommandeur, Brigadegeneral im Ruhestand Kazimierz Jacynik, gegenwärtig Revisionskommissar in den Krankenkassen der Stadt Warschau. General Jacynik übernimmt den neuen Posten in Wilna, indem er seinen bisherigen Posten in den Warschauer Krankenkassen behält.

Keine Orden am 3. Mai

Warschau, 29. April. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird es zum 3. Mai keine Auszeichnungen mit dem Orden „Polonia Restituta“ geben. Die nächsten Auszeichnungen mit diesem Orden sind für den 11. November d. Js. vorgesehen.

Die letzten Telegramme

Der Marineminister fordert bedingungslose Unterwerfung der Aufrührer von Madeira

Lissabon, 29. April. (R.) Ein heute früh ausgegebenes amtliches Communiqué besagt: Der Bischof von Funchal ging gestern mit dem Einverständnis der Aufständischen an Bord des Schiffes, von dem aus der Marineminister die Operationen gegen die Insel leitet, und bot seine Dienste als Vermittler an, um eine friedliche Beilegung des Streites zu ermöglichen. Der Marineminister erwiderte dem Bischof, daß er nur eine bedingungslose Unterwerfung der Aufrührer annehmen könne.

Notlandung

Warschau, 29. April. (R.) Im Kreise Hiescawa ist gestern ein deutscher Luftballon mit 3 Insassen notgelandet. Die Passagiere kamen unverletzt davon.

Vom Blitz erschlagen

Zültenhagen (Kr. Neu-Stettin), 29. April. (R.) **Auf dem Heimwege von der Arbeit wurde ein Ofensetzer vom Blitz erschlagen und ein Dachdecker schwer verletzt.**

Die amerikanische Forschungsexpedition Torrance in Kongo ertrunken

Neuyork, 28. April. (R.) Es wird befürchtet, daß Dr. Arthur Torrance, der Führer der nach ihm benannten medizinischen Forschungsexpedition, im belgischen Kongo ertrunken ist. Nach einer Kabeldepesche aus Buta, die bei einem Freunde des Arztes eintraf, ist die ganze Expedition in den Fluten des Kongo zugrundegegangen.

Die Finanznot Australiens

Canberra, 28. April. (R.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemühte sich Ministerpräsident Scullin um die Annahme des Gesetzentwurfes, durch den das Statut der Bank des australischen Bundes dahin ergänzt wird, daß diese nunmehr ihre Goldreserven der Regierung zur Verfügung wird stellen müssen, um es Australien zu ermöglichen, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Scullin wies auf die Meinung der Sachverständigen hin, die es für ausgeschlossen erklärten, daß die am 30. Juni in London fälligen 5 Millionen Schatzscheine prolongiert oder bezahlt werden könnten, wenn nicht, wie der Gesetzentwurf es vorsieht, die Goldreserven nach London gesandt würden.

Studentenkundgebungen in Lissabon

Lissabon, 29. April. (R.) **Der Innenminister teilt in einer offiziösen Verlautbarung mit, daß Militär gestern in der medizinischen Fakultät gegen Studenten habe eingreifen müssen, tritt aber den Gerüchten entgegen, daß Studenten dabei getötet worden seien. In der medizinischen Fakultät hätten sich andere Fakultäten angehörende Elemente versammelt und Rufe ausgestoßen wie „Nieder die Diktatur!“ „Es lebe die soziale Revolution Sowjetrußlands!“ Die Studenten hätten auch eine rote Fahne gehißt. Der Innenminister kündigt an, daß die Regierung die Ordnung um jeden Preis aufrecht erhalten werde.**

Paris, 29. April. (R.) **Die Pariser Morgenpresse gibt eine Agenturmeldung wieder, die berichtet, daß bei den gestrigen Zwischenfällen in der Universität Lissabon 12 Studenten leicht und 3 schwer verletzt worden seien. Die Polizei habe 60 Manifestanten verhaftet. Aehnliche Kundgebungen hätten sich in Oporto und Braga zugetragen.**

Explosionskatastrophe in Texas

Neuyork, 29. April. (R.) **Bei Gladwater (Texas) erfolgte die Explosion einer Oelquelle. Zwölf in der Nähe beschäftigte Personen wurden getötet. Die aus der Oelquelle aufschießende Flamme hatte eine Höhe von ungefähr hundert Metern. Die Explosion wird auf einen durch die Reibung von Metallteilen entstandenen Funken zurückgeführt.**

Neuyork, 29. April. (R.) **Zu der Explosionskatastrophe in Gladwater wird noch gemeldet: Infolge der riesigen Hitze ist jede Annäherung an die Explosionsstelle unmöglich. Nur drei Leichen konnten geborgen werden. Einer der Verunglückten lief eine Strecke weit als brennende Fackel, doch waren seine Kleider derart mit Petroleum getränkt, daß alle Löschversuche vergeblich waren. Neun andere sah man in dem Flammenmeer verbrennen. Die Explosion erfolgte anscheinend beim Herausholen der Werkzeuge aus dem Bohrloch, das plötzlich zu fließen begann.**

Jahreshauptversammlung des Posener Fabrikantenverbandes

Die gestrige Jahres-Hauptversammlung des Fabrikantenverbandes in Posen wurde um 4 Uhr nachmittags vom Verbandsvorsitzenden Direktor Samulski eröffnet. Einen längeren Bericht über die Wirtschaftslage im vergangenen Jahre und über die Tätigkeit des Verbandes in dieser Zeit hielt Direktor Łyczywek. Er schilderte die Ursachen und Kennzeichen der gegenwärtigen Krise, unter deren Last das Wirtschaftsleben der ganzen Welt zu leiden hat. Zu den lichteren Momenten der in Polen durchgemachten Krise sei die Tatsache zu rechnen, daß sie die Stetigkeit der Valuta und das Haushaltsgleichgewicht nicht angetastet und die Handelsbilanz positiv gestaltet habe. Der Rückgang der Rentierbarkeit der landwirtschaftlichen Arbeitsstätten habe sich in katastrophaler Weise an der Situation der Industrie und des Handels ausgewirkt, namentlich derjenigen Zweige, die zu enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft verurteilt wären.

Nach Schilderung des Kreditmarktes und des Arbeitsmarktes, der eine beträchtliche Zunahme der Arbeitslosigkeit mit einem Höhepunkt im Oktober zeigte, wo die Arbeitslosigkeit etwa 500 000 betrug, wies Direktor Łyczywek auf die im Vergleich zu den Zahlungsmöglichkeiten übertrieben hohen Steuer- und Soziallasten hin, welche die westpolnische Industrie stärker belasten als die Industrie anderer Teilgebiete, die z. B. keine Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung zu zahlen braucht. So sei denn die Durchführung einer Reform der Steuern und Sozialversicherungen in der Richtung einer Herabsetzung der von der Industrie getragenen Lasten eine Notwendigkeit, die keinen Aufschub litte. Im Anschluß daran führte der Redner einige Ziffern an.

Während die Gesamteinnahmen des Staates aus den direkten und indirekten Steuern sowie den Stempelgebühren und Verzugsstrafen im vorigen Jahre 1246 Millionen Złoty oder durchschnittlich 39,5 Złoty auf den Kopf der Bevölkerung betrug, sind aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen 197,6 Millionen Złoty oder 68 Złoty pro Kopf in den Finanzkassen eingelaufen. Die Steuerlasten wären also im Westen des Staates um 85,7 Prozent höher als durchschnittlich im ganzen Lande, obwohl die beiden erwähnten Wojewodschaften schwächer industrialisiert seien als andere Teilgebiete.

So sei denn die Nachricht von dem fast unermäßigten Budget für das Jahr 1931/32, dessen Realität zweifelhaft erscheine, mit Unruhe aufgenommen worden. Was die Sozialleistungen betrifft, so hätten allein die Krankenkassen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen im Jahre 1930 an Beiträgen nahezu 59 Millionen Złoty zusammengebracht, davon nahezu 22 Millionen von Industrie und Handel. Wenn man die Steuern und Versicherungsbeiträge zusammenrechne, dann erhalte man eine Summe von 300 Millionen Złoty, die in so schwerer Zeit in den westlichen Wojewodschaften aufgebracht worden wären.

Der Redner ging dann zur Besprechung der Tätigkeit des Verbandes über. Die geleistete Arbeit des Verbandes komme in der Zahl von 6000 Angelegenheiten zum Ausdruck, die zu erledigen waren. Die Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer, mit den führenden Wirtschaftsverbänden usw. sei sehr rege und fruchtbar gewesen. Das Ehrendiplom, das dem Verbande im vergangenen Jahre vom Industrie- und Handelsminister in Anerkennung der um die Schaffung der Landesausstellung erworbenen Verdienste verliehen wurde, sei ein Beweis der bürgerlichen Stellungnahme des Verbandes zu diesem großen Werk des nationalen Schaffens.

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende vorigen Jahres 214; sie ging etwas zurück, aber dem sei entgegenzuhalten, daß im Laufe des Jahres der Verband der Arbeitgeber für die Holzindustrie und der Verband der Brauereien Westpolens als Mitglieder beigetreten wären.

Direktor Łyczywek erstattete dann noch den Kassenbericht des Verbandes und des Organs „Życie Gospodarcze“, worauf Ing. Sławiński den Bericht der Revisionskommission erstattete.

Nach Annahme des Budgets für das Jahr 1931, das um etwa 10 Prozent im Vergleich zum vorjährigen Budget herabgesetzt wurde, nahm man die Wahl des Vorsitzenden und zweier Vizevorsitzenden vor. Es wurden wiedergewählt die Herren S. Samulski, Fr. Maciejewski und K. Niedbał. In die Revisionskommission wurde an Stelle des Herrn Trawiński Herr Stempniewicz gewählt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung diskutierte man über die Berichtslegungen, und es ergriffen eine Reihe von Rednern das Wort. Bei dieser Gelegenheit kritisierte man die Wirtschaftspolitik der Regierung, die nicht genügend die Interessen der Landesindustrie berücksichtige.

Nach zweistündiger Beratung wurde die Sitzung von Direktor Samulski geschlossen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 28. April 4 Uhr nachmittags starb an einem Herzschlag mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel, der **Ziegeleibesitzer**

Jacob Cohn

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Trauernden
Minna Cohn

Lubasz, pow. Czarnków, den 29. April 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. Mai, vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

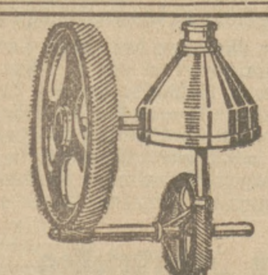
Wo gewinnt man am meisten?

In der ältesten und glücklichsten Lotteriekollektur bei
A. KĘDZIORA in Poznań,
ul. Sieroca 5/6, Ecke ul. Nowa. Tel. 1011,
sind in den vergangenen Lotterien auf die Nummer 44410 **eine Milliarde 200 Millionen Mark**, auf eine andere
150.000 Złoty
gefallen. Auch in dieser Lotterie werden wieder **grosse Gewinne** fallen. Ein Viertellos kostet **10.— zł** (nach auswärts 25 gr Porto). **Säume nicht! Kaufe noch heute Dein G..ckslos!**
Ziehung der ersten Klasse am 19. und 21. Mai.

Patyk's Konfekt und Schokolade

Mundet *dem Gaumen*
Kräftigt *den Körper*
Belebt *die Nerven*

W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
(neben der Post)



Zentrifugenteile

für alle Fabrikate
Reparaturen
billig und schnell
Zentrifugen, Nähmaschinen, Fahrräder.
„Wanda" Sp. z o. o. Poznań, Wielka 25.

Billiges

Rosen-Räumungs-Angebot!

Um größere Bestände zu räumen, liefere ich starke **Buschrosen** in sehr vielen und sehr guten Sorten gegen Nachnahme bei freier Verpackung, franko, nach jeder Post u. Bahnstation.

12 Buschrosen für 10.— zł
25 „ „ 20.— „
50 „ „ 38.— „
100 „ „ 70.— „
1 Rankrose „ 0.80 „
1 Stammrose „ 3—6.— zł
je nach Stammhöhe.

AUG. HOFFMANN
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen
GNIEZNO — Tel. 212.

Spargel — Erdbeeren

Bin laufend Abnehmer für größere Mengen.
Angebote mit Preis erbittet
Paul Klebowski, Danzig, Töpfergasse 14.

Verband für Handel und Gewerbe e. V. Posen

In Verbindung mit der Beiratssitzung (Mittwoch, den 29. April nachm. ½5 Uhr) und Generalversammlung des Verbandes (Donnerstag, den 30. April nachm. 4 Uhr) findet anläßlich der Posener Messe

am Mittwoch, dem 29. April, abends 8½ Uhr

in den Räumen der **Grabenloge** ul. Grobla 25 ein

Messeabend

statt, zu dem alle Mitglieder, insbesondere die Mitglieder der Ortsgruppe Posen eingeladen werden.

Gäste, insbesondere auswärtige Besucher der Messe, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Kromczyński
Poznań
Al. Marcinkowskiego 5
Suche Agenten zum Nähmaschinen-Verkauf

Frontzimmer

sauber u. sonnig ab 1. Mai zu vermieten. ulica Poznańska 46/48 Hochptr. links.

Verband Dtsch. Angestellter in Polen, Poznań

Tennisabteilung.

Unseren Mitgliedern steht ein **Tennisplatz** wochentags von 3—8 Uhr nachm. und den ganzen Sonntag bei Kunkel, ul. Grunwaldzka zur Verfügung.

Die Beteiligung kostet **5 zł** monatl.

Anmeldungen nimmt Herr Weigt **am Mittwoch, dem 29. d. Mts.**, von 7 Uhr abends ab in unserem Heim, Zwierzyniecka 6, entgegen.

Der Vorstand.

Was alle bewundern und was alle befriedigt!

Wie bisher so auch in Zukunft erhalten Sie die grösste Anzahl der **gewinnenden Lose**, der V. Klasse, der 22. Polnischen Staatlichen Klassenlotterie in der

glückbringenden Kollektur

Stefan Centowski Poznań
Aleje Marcinkowskiego 5. Tel. 24-94.
P. K. O. 203154

Gesunde, kräftige

Forstpflanzen

gibt noch billig ab
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite pod Jablonowem, Pomorze.

Speisekartoffeln

kaufe und zahle höchste Preise. Volle Regulierung bei Verladung. Off. erbitte **Poznań, Skrz. pocztowa 66.**

Habe eine ins Herdbuch eingetragene schlesische **Rotviehherde** mit Nachwuchs **preiswert zu verkaufen.**

A. Preuss, Nowinki pow. Śrem Tel. Czempin 26,

Herrenzimmer
mit Telefon — Zentrum — II. Stock
als Büro zu vermieten.
Offerten unter **1094** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.



Polnisch-deutsche Korrespondentin
flotte Maschinenschreiberin, sucht sofort passende Beschäftigung. Off. unt. **1170** an die Gschst. dieser Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

ROH-BILANZ

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna
per 31. März 1931.

Aktiva.

Posten		
Kasse und Guthaben bei Bank Polski, P. K. O. und Bank Gospodarstwa Krajowego		320 450,93
Sorten		64 710,42
Eigene Wertpapiere:		
a) Staatsanleihen	36 885,84	
b) Schuldverschreibung.	148 645,06	
c) Aktien	278 951,02	464 481,92
Beteiligungen		474 567,03
Inländische Banken		378 948,49
Ausländische Banken		426 580,21
Diskontierte Wechsel		3 183 302,20
Konto-Korrent-Debitoren:		
a) gedeckte	10 522 472,20	
b) ungedeckte	989 175,43	11 511 647,63
Immobilien		80 900,—
Verschiedene Rechnungen		304 907,26
Kosten, Kursdifferenzen usw.		223 621,48
Filialen		836 874,08
		18 270 991,65
Erteilte Bürgschaften		164 118,41
Inkassi		2 103 468,36
		20 538 578,42

Passiva.

Posten		
Aktienkapital	2 000 000,—	
Reserven	303 300,—	2 303 300,—
Einlagen:		
a) befristete	7 679 059,33	
b) unbefristete	1 720 298,85	9 399 358,18
Konto-Korrent-Kreditoren		2 714 433,64
Inkassoverpflichtungen		4 986,50
Rediskontierte Wechsel		1 106 491,13
Inländische Banken		590 915,45
Ausländische Banken		566 701,60
Hypotheken		2 268,50
Verschiedene Rechnungen		286 928,92
Zinsen, Provisionen und andere Gewinne		458 733,65
Filialen		836 874,08
		18 270 991,65
Bürgschaftsverpflichtungen		164 118,41
Inkassi		2 103 468,36
		20 538 578,42

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna.

Die Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Grosspolens findet am

Dienstag, d. 12. Mai 1931, in Poznań

auf dem Ausstellungsgelände statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr. Zur Versteigerung gelangen ca. 50 Bullen aus erstklassigen Herden. Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców Bydła Nizinnego czarno-białego
Geschäftszimmer: **Poznań, Mickiewicza 33** I. Stock.

Sind Sie
mit Ihrer Radioanlage nicht zufrieden? So wenden Sie sich an uns.
Kostenlose Untersuchung aller Radiogeräte und Zubehörteile, fachmäßige Beratungen jeder Zeit.
Moderne Schaltpläne für Detektor-Röhren und Schirmgitter-Röhren Empfänger **1,—** zł.
Batterien: 4,5 V. **0.65,** 60 V. **8.00,** 90 V. **12.50,** 100V. **13.50,** 120V. **16.50**
Anodenapparate 220 V 120 zł.
Gleichrichter f. Wechselstrom 48 zł
Netzanschlußgeräte
— aller Weltfabrikate. —
RADJOTON
F. Wieczorek i W. Rzemyszkiewicz
Poznań, ul. Półwiejska 4.
Tel. 22-10.

Suche von gleich oder 15. 5. ein ehrliches. tüchtiges **Mädchen** für meinen Stadthaushalt in Kleinstadt mit 4 Personen für alle vorkommenden Arbeiten. Außer Hühner kein Vieh. Kochkenntnisse u. Zimmeraufräumen wird gewünscht. Offert. mit Angabe des Alters, wo in Stellung gewesen und Gehaltsanspruch u. **1169** an die Geschst. dieser Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6 zu senden.

Einheirat

für einen deutsch-kath., vermg., gebild., strebs. Landw. v. tadl. Ruf, im Alter bis zu 35 J., in eine 200 Mrg. gr. Landw. geboten Nur ernstg. Zuschr. mit Bild, unt. **1172** an die Geschäftsst. d. Ztg Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möbel

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei **Hilscher.** Górna Wilda 56 und ul. Żydowska 34.

Pianos

vollendet schön in Ausführung und Ton, vielfach prämiiert

Pianofabrik W. Jähne
Filiale Poznań
Gwarna 10.
Telefon 35-57

Auch Auslandsinstrumente auf Lager. Konkurrenzlose Preise. Ratenzahlung bis 18 Monate.

---

6 Kontorräume Front Hochparterre
250 m² Arbeits- u. Kontorräume
160 m² Lagerräume

in bester Geschäftslage **sofort zu vermieten.** Offerten an **„Par"**, Al. Marcinkowskiego 11, unter Nr. **17,53.**

Eine Lodzer Firma **sucht** einen

Teilhaber

mit 2000 Dollar für die **Trikotage-Branche,** zwecks Schaffung eines Kommissionslagers in Posen. Kapital und Rentabilität gesichert. Offerten erbeten unter **Trikotagebranche 1173** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.



Polnisch. Unterricht
erteilt Student. Gleichzeitig gesucht: Aufenthalt auf dem Lande große Ferien) geg. Erteilg. v. poln. Stunden. Offert. unter **1147** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Eine gebrauchte

Dynamo

ist **preiswert zu verkaufen.** Angebote an
Kurt Minge
Młyn motorowy
Kuślin, p. Nowy Tomyśl.

Puszczykowo

Eine 4-Zimmer-Villa, frei, mit eigener erstklass. Kanalisation, Anbau, größ. Garten, gegen 15 000 zł Anzahl zu verkaufen. Off. unt. **1163** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

2 gut möbl. Zimmer
mögl. komfortabel im Zentr. der Stadt zu miet. gesucht. Offerten unter **1171** an die Geschäftsstelle dies Zeitung Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tüchtiger Wirtschaftsinspektor,
35 Jahre alt, bess. Bildg., 15jähr. Praxis sucht dauernde Stllg. Off. erb. u. **1162** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kunden-Werbung

nur durch Inserate im
Posener Tageblatt